

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
15 (1901)**

120 (25.5.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-291623](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktäglichen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feierlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat inkl. Versandkosten 70 Pf., bei Gebührenabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postleitzahl Nr. 5435), vierstellig 2.10 Pf., für 2 Monate 1.44 Pf., monatlich 72 Pf. incl. Versandkosten.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Telephon Bant 5111 Nr. 58.

Ankündigungen werden die jüngst geplante Ausgabe oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Rabatt. Schweriges Gut nach höherem Tarif. — Interesse für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein.

Werber Interesse werden früher erbeten.

Kr. 120.

Bant, Sonnabend den 25. Mai 1901.

15. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Gundschau.

Deutsches Reich.

Die Auflösung des preußischen Abgeordnetenhauses ist, wie dem Bündnerorgan, der „Deutschen Tageszeitung“ mitgeteilt wurde, für Mitte August bestimmt. Das Blatt bemerkt dazu: „Wir sind nicht in der Lage, diese Mitteilung auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen, halten es aber doch für geboten, unsern Freunden im Lande ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß sie gut daran thun, mit der Möglichkeit einer baldigen Auflösung zu rechnen.“ Im Anschluß daran soll glauben gemacht werden, daß „unter dem Geschwörse der Taktik betrachtet“, die Auflösung den Agrarier „nur angenehm sein“ könne, denn es sehe außer Zweifel, daß bei reger Betheiligung die Neuwahlen einen „entschiedenen Sieg“ für die Agrarier ergeben würden. „Dieser Sieg würde nicht ohne Einfluß auf die Regierung bleiben können.“ Nach Ansicht der „Kreisrundschung“ rechnet das Bündnerorgan bei dieser Kombination damit, daß bei einer Auflösung der ganze Staatsapparat ebenso wie bisher für die Konservativen in Aktion tritt. Bei einer wirklich unparteiischen Haltung der politischen Beamten während des Wahlkampfes würden den Konservativen auch unter dem Dreiklassenwahlrecht große Überzahlungen bevorstehen. Wenn die „Deutsche Tageszeitung“ dem Glauben Ausdruck gebe, daß die Regierung auch ohne das Gewaltmittel der Auflösung sich zu der Gewinnung durchsetzen könnte, wie das unverfehlbare Ergebnis der Neuwahlen sein müsse.“ — Auch die „Kreisrundschung“ erörtert die Frage der Auflösung. Sie meint zwar, daß die Konservativen keinen Grund haben, die Auflösung zu scheuen, fügt aber hinzu: „Trotzdem wünschen wir sie nicht, denn wir haben die feste Überzeugung, daß sie nur der Umkurvpartei zugute kommen würde.“ — Auch auf dem nationalliberalen Parteitag, der diesmal in Koblenz stattfand, riet der Abgeordnete Sattler, auf eine Auflösung des Landtages sich zu rüsten. Er fügte hinzu: „Ich glaube nicht, daß eine Auflösung des Landtages unmittelbar bevorsteht, denn eine solche Maßregel erfordert lange Vorbereitung seitens der Regierung. Die Regierung muß vor allem die Beamten, die ihrer Politik im Lande zur Geltung bringen sollen, erst wieder in ihre Hand bekommen und ihnen die Überzeugung beibringen, daß sie dem einheitlichen Willen der Regierung keinen Widerstand entgegenstellen dürfen. Aber ich fürchte, daß es nicht dazu kommen wird, die Maßnahmen durchzuführen, obwohl eine Auflösung des Landtages erfolgt. Schön für Hobenlohe hatte vor zwei Jahren bemerkt, daß ein solcher Konflikt zwischen König und Landtag zu Konsequenzen führen dürfte. Die Regierung hat aber diese Konsequenzen nicht gezogen. Wenn nun Graf Bülow eine einheitliche Regierungspolitik durchführen will, dann glaube ich nicht, daß das ohne Schließung des Landtages geht. Ich halte es für unsere Partei richtig, auf einen solchen Kampf sich einzurichten, damit dann das liberale Bürgertum in der Volksvertretung verhaftet wird und nicht so schwach vertreten ist wie jetzt.“ — Die Arbeiterschaft hat leider nur einen minimalen Einfluß auf die preußischen Wahlen, dank dem ungerechten Dreiklassenwahlrecht. Will das Bürgertum sich der Agrarier erwehren, so muß es vor Allem auch dafür Sorge tragen, daß die Arbeiterschaft auch auf die preußische Begehung Einfluß erlangt. Über die Herren Nationalliberalen fürchtet das allgemeine gleiche Wahlrecht noch mehr als das Niedergewicht der Juntas.

Ein ganz klein wenig nachgeben möchte die Regierung nun zur Sicherheit doch in der Kammerfrage — man weiß nicht, was es noch alles nützen kann. Das Blatt singt die Möglichkeit, den Raum durch eine Aktionsfahrt erdauen zu lassen, „natürlich in der Vorstellung, daß auf jedem Junktus aus der Staatskasse verzichtet wird“.

Ein „Gespräch“ der Abgeordneten ist es noch der Behauptung der „Berliner Neuesten“

Nachrichten“, stets im Reichstage anwendend zu sein. Eine solche „Gespräch“ haben die blödelozen Reichstagsabgeordneten ihren Wähler gegenüber ebenfalls übernommen, wie die böse Diäten bezeichneten, aber trotzdem die Sitzungen schwängerten. Abgeordneten des preußischen Landtages, stets im Reichstage anwendend zu sein. Eine solche „Gespräch“ haben die blödelozen Reichstagsabgeordneten ihren Wähler gegenüber ebenfalls übernommen, wie die böse Diäten bezeichneten, aber trotzdem die Sitzungen schwängerten. Abgeordneten des preußischen Landtages,

die „Gespräch“ zur Anwesenheit besteht, er recht dann nicht, wenn, wie bei den Brandenburgischen Rothzöpfen, die Abwesenheit einer oppositionellen Minorität in Rücksicht auf heilem Volksinteressen geboten ist. Jedenfalls wäre es vernünftiger, wenn die „Berl. Neueste“ Rücksicht auf die verbündeten Regierungen ermahnen, endlich ihrer wirklichen Gesetzlichkeit, der Zahlung von Diäten, zu genügen.

Gemeine Zentrumssstimme gegen die Arbeiter. Mit Vorspruch gegen die „Deutsche Tageszeitung“ eine Befreiung drückt ab, die ein katholischer Geistliche in dem Organ des Rheinischen Bauernvereins, der „Rhein. Volksstimme“, publiziert hat. Er will einen „Wohltat an das Zentrum“ richten, das es die Arbeiter nicht so sehr verhöhne. Die großstädtische Presse, die leider ausschlaggebend sei im Zentrum, trage die Schuld, daß man für die Arbeiter viel zu viel gethan habe, ohne zu bedenken, daß man damit die Bauern schwer schädige. Also jammert er:

„Und da ist man noch ehrlich hemmt, die Arbeiter immer besser zu organisieren und die Wachttwendung der Streikvereine (...) zu befürworten. Immer höheren Lohn und immer weniger Arbeitsstunden, bessere Wohnungen, billigere Lebensmittel, größere Sicherung des Unterhaltes für Zeiten vorübergehender oder dauernder Erwerbsunfähigkeit, Invalidenheim, Arbeitersarten und Arbeiterschule, Volksbäder und Volksparke, Freizeitcolonien und Gemeinschaftsheim, Witwen- und Waisenunterstützung — das alles und noch vieles andere fordert und erfordert man für die lieben Arbeiter! Wer kann sich da wundern, wenn das Volk mit wahrer Mitleid die armen Klein- und mittleren Bauern betrachtet und sie für dumme hält, weil sie noch selbständige seien wollen. — O, wie erschreckend weit sind wir doch von dem schönen Mittwoch abgekommen und wie sehr steht es an der ausgleichenden Gerechtigkeit!...“

Als des Pudels Kern entpuppt sich der Brodwurz. Der Bauernverein soll mit dem Bund der Landwirte gehen, die staatenhaltenden Parteien für möglichst hohen Getreidepreis sorgen. Die katholischen Arbeiter des Rheinlandes, die christlichen Gewerkevereine, werden dieses Dokument ultramontaner Arbeiterschaftlichkeit nicht übernehmen. Der Geistliche ist kein Vereinsteller — nur sind die meisten seiner Gesinnungsgenossen zu klug, offen ihre Meinung zu sagen. Die Stimmentzettel der Arbeiter werden halt gebracht.

Zur Wohnungsreform-Frage wird aus Leipzig gemeldet: Die bisherigen Stadtverordneten genehmigten mit 35 gegen 32 Stimmen die Verpachtung von 100.000 Quadratmetern südlicher Landes in Erbbaupacht an eine gemeinnützige Baugesellschaft deutscher der Erbauung billiger Familienhäuser.

Einen Beitrag zum Kapitel Wohnungsbedarf liefert der neue Finanzminister, der Freiherr v. Rheinbaben. Ihm ist nämlich seine Amtswohnung von 17 Zimmern zu klein. Er wird die Wohnung im Rokokoschlößchen nach der „National-Zeitung“ zunächst nicht bestehen; sie soll einem Umbau unter Hinzunahme einzelner enger zusammenstehen, damit Herr v. Rheinbaben Platz hat.

Der kräfte Reichstagabg. Sigl ist abermals in die Kölner-Hessenstadt nach Württemberg gebracht worden, aus der er vor Kurzem entlassen wurde.

In der Kammer beantragte der Nationalist Bernhard die Abschaffung der Theaterzensur. Der Unterrichtsminister erklärte, daß er auch für die Abschaffung derelben sei, doch alle die Sache nicht. Das Haus lehnt die von Bernhard beantragte Dringlichkeit mit 326 gegen 124 Stimmen ab und beginnt die Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Sicherstellung der Arbeit.

Überhaupt kündigt die Abfahrt an, er werde

unverzüglich nach Frankreich kommen, sich ver-

halten lassen und als Ankläger auftreten. Ob er die Rourage hat? Gehört's dem so schlecht, daß er das Leben im französischen Gefängnis als Vergesung begrüßt?

Italien.

Der Königsmörder Bresci hat sich in seiner Zelle sehr entlebt. Der Wallander Korrespondent der „Berl. Volkszeitung“ berichtet darüber seinem Blatte: „Bresci hat im Zuchthaus San Stefano in Porto Longone auf der Südseite des Insel Eba seinem Leben ein Ende gemacht. Er war dort seit dem 20. April. Die Bibel, heiligen Legenden und Gedächtnisse, die man ihm zur Letzte gab, wie er als „langweilige Wärden“ gurkt, auch viele andere Leute, insbesondere die einer Zeitung, verweigerte er. Große Unruhe wechselte bei ihm ab mit dumpfem Hinbrüten. Am der „nahen sozialen Revolution“ als Bezeichnung war er verzweigt. Als er sein Gericht Bohnenkuppe verließ hatte, zerriss er sein kleines Täschchen in zwei Streifen und erhangte sich damit. Der Wärter hielt das Kleinhals als für das Geräusch der fernen Kreuzbrandung, anderthalb hätte er Bresci abschneiden können. Der ganze Vorgang des Selbstmordes dauerte knapp ein viertel Stunde. Der Einbrudt ist im Publikum ein ungeheuerliches Ereignis.“

Der Wärter hielt das Kleinhals als für das Geräusch der fernen Kreuzbrandung, anderthalb hätte er Bresci abschneiden können.

Der ganze Vorgang des Selbstmordes dauerte knapp ein viertel Stunde. Der Einbrudt ist im Publikum ein ungeheuerliches Ereignis.“

England.

Im englischen Unterhaus kam es am Montag wegen der englischen Finanzen und den neuen Kriegsteuern zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen dem Vertreter der Regierung und dem Sprecher der liberalen Partei. Der letztere, Sir Henry Fowler, drohte zu dem Antrag auf zweite Lesung der Finanzbill ein Abstimmung, in welcher erklärt, das Haub sei vorbereitet, um den Heeres- und Flottenbedarf des Reiches angemessen Vorräte zu treffen, halte aber die Finanzvorschläge der Regierung mit Rücksicht sowohl auf die Besteuerung als die Staatschuld vornehmlich. Dieselben seien geeignet, Handel und Industrie zu schädigen und ließen nicht jene Bedachtnahme auf Sparfamilie erkennen, welche die neuere deutschnahmung zu Gunahme der normalen Staatsausgaben gebotterlich zur Blüte mache. Fowler führte aus, er halte das diesjährige Budget für die Frucht der seit 1898 befolgten Finanzpolitik. Die gegenwärtige Regierung habe die Friedensausgabe um mehr als 15 Millionen Pfund Sterling erhöht. Die Vermehrung der Flotte sei zur Erhaltung der britischen Vorherrschaft zur See nötig, hingegen sei die Heeresvermehrung unnötig. England brauche nicht mit den großen festländischen Militärmächten zu rivalisieren. Ohne den Krieg würde sich im ordentlichen Budget ein Geldbedarf von 5 Millionen Pfund ergeben haben. Die Regierung verberge das Friedensbedarf hinter dem Kriegsbedarf. Redner befürwortete dann einige der zur Besteuerung der Kriegsausgaben gemachten Vorschläge. Der Justizvollzogel leitete die arbeitenden Klassen der Robbenaustrahl schädige Industrie und Handel des Landes. Der zweite Theil seines Unterantages verfolge hauptsächlich den Zweck, auf die Notwendigkeit von Sparmaßen hinzuweisen. Die Regierung sollte aus seinem Antrag keine Vertrauensfrage machen. Die Qualität des Parlaments werde zur Harze, wenn die Regierung bei jedem Anlauf auf die Unbefähbarkeit des Parls oder die selbstliche Gewalt des Zaren Anpruch mache. Schafanlager Hicks-Brace warf Fowler gegenüber die Frage auf, an welchen Punkten eine Verminderung des Staatsausgaben möglich sei. Eine Anregung Fowlers, die zweite Verminderung bei den Heeresausgaben einzutreten zu lassen, da England keine Landgrenzen zu verteidigen habe, sei nicht ernst zu nehmen. England halte einen großen Theil seines Heeres in Indien, und wenn Indien auf der Landsgrenze angegriffen werde, was eines Tages geschehen könnte, so würde es für England nötig sein, zur Verteidigung Indiens mit einer beträchtlich größeren Streitmacht bereit zu sein. Auch habe das Reich noch andere Landsgrenzen. Das Heer werde nicht lediglich zur Verteidigung des Württembergs dienen, sondern zur Verteidigung des britischen Reiches unterhalten. Eine Generation früher habe nur eine

Macht bestanden, welche England Unruhe einführen konnte, heute aber seien vier oder fünf Mächte vorhanden, die an Stärke und Wohlstand zugenommen haben. Für die vermehrten Heeresausgaben sei daher guter Grund vorhanden. „Ich möchte mich“, juhrt der Schafanlager fort, „an einem Versuch zu einer solchen Vermehrung der Heeresausgaben beteiligen, welche ein Wettbewerb mit dem großen Militärmächten des Festlandes bedeuten würde, und ich glaube nicht, daß dies für England nötig ist. Ich bin nicht der Meinung, daß es uns möglich ist, im Verhältnis der Ausgabenvermehrung, daß wir während der letzten sechs Jahren gelebt haben, ohne Gefahr für das gegenwärtige Finanzsystem fortzufahren, dem wir viel von unserer Wohlhabenheit verdanken; aber es ist nicht nötig, daß der englische Steuerzahler stets die gesammelten Kosten des Flottenbedarfs des Reiches zu tragen hat.“

Die Gesetz der Vermilitarisierung rückt für England in drohende Nähe. Londons Bureau telegraphiert aus London am 22. Mai: Lord Malan, der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, sagte in einer Rede, daß wenn nach dem neuen Plan für die Armee-Organisation, infolge des gebotenen Soldes nicht hinreichend Beute herangezogen werden könnten, um alle die Stellen in der Armee zu besetzen, die allgemeine Wehrpflicht eingeführt werden müsse. Die Engländer hoffen nicht vor dieser Idee zurückzuschrecken oder glauben, daß es ein ungünstiger Gedanke wäre, es sei die einzige Alternative. So rächt sich die imperialistische Raubpolitik Englands. Nicht allein der Burenkrieg, sondern mehr noch der Chinakrieg zeigt Englands militärische Schwäche einem starken Gegner gegenüber bewiesen. England hat in China nicht nur Chinas Annahmungen ruhig zusehen müssen, es hat auch durch die Entsendung minderwertiger indischer Einwohneren Reglemente einen positiven Beweis seiner militärischen Schwäche in Indien geliefert. Nun muß es den Landmilitarisimus, um sein verlorenes Prestige wiederzugewinnen, ungeborene Opfer bringen, muß womöglich die festländische Vermilitarisierung über sich ergehen lassen! Und das zu einer Zeit, wo es das Marinevermögen ihmauer genug macht, auch nur auf dem Gebiete des Waffenmilitarisimus seinen Vortrag zu behaupten.

Afrika.

Bei südafrikanischen Kriegsschauplätzen werden heile Kämpfe gemeldet. Sechs britische Kolonnen fuhren unter Führung der Generale Kitchener und Blood in der Gegend von Karolopolis feindselig feiern.

Aus Lourenco Marques wird gemeldet, daß die Zahl der Briten, die jüngst in die Kapkolonie eingedrungen sind, 1200 betrage; sie seien in vier Kommandos eingeteilt und Herzog führt den Oberbefehl. Die Bewegung begreift angeblich, Lord Kitchener zu nötigen, die Operationen gegen Botswa bei Gravelino einzuführen. Ein Brief aus Johannesburg besagt, Lord Kitchener sei sehr kriegerisch und entschlossen, das Oberkommando niedergelegen, falls Milner nach Südafrika zurückkehren sollte.

Die Kosten des Burenkrieges betragen nach amtlicher Mitteilung des englischen Finanzministers bis jetzt 147 657 000 Pfcr. = 2 953 140 000 Mark.

Die Wirren in China.

Die Chinatruppen aller Mächte treffen Verteilungen zum Abmarsch aus Peking. Die Russen haben mit Ausnahme einer nur 300 Mann angelegten Abteilung, die als Schutztruppe in Peking verbleibt, sich verlassen. Die Amerikaner lassen ebenfalls 300 Mann in Peking zurück. Der Reis sollte bis zum 23. Mai vom chinesischen Boden eingekesselt sein. General Gaffey wird das Oberkommando in Manila übernehmen. Die Japaner haben bereits ihre Hauptmessen zurückgezogen. Die Franzosen haben Dampfer für die Heimreise in Bereitschaft gestellt; gegen 10000 Mann haben jedoch noch keine Marschbefehl erhalten. Die Engländer haben für etwa die Hälfte ihrer Truppen Anordnungen zur Heimreise getroffen. Die Italiener werden vorwiegendlich dem Beispiel folgen. Österreich-Ungarn dürfte dagegen seine 300



Matrosen in Peking belassen. Auch auf deutscher Seite ist die Rückkehr eines Theils der Truppen Gegenstand der Vorberichte. Graf Waldersee, so verlautet, will am 31. Mai China verlassen und über Japan und Nordamerika nach Deutschland zurückkehren.

Aus Stadt und Land.

Bam, 24. Mai.

An unsere gebräten Interessen. Da die morgige Nummer des „Kord. Volksblattes“ früher als gewöhnlich herausgegeben wird, bitten wir einige Zeilen für diese Nummer bis spätestens 10 Uhr Vormittags aufzugeben zu wollen.

Zum Ausland der Arbeiter im Baugewerbe verlässt heute, daß die Meister, welche jetzt mit den zu Stichpreisen herbeigeholten ausländischen Arbeitern arbeiten, recht trübe Erfahrungen machen müssen. Diese Arbeitswilligen werden schon zum Theil von einem Meister zum andern abgesoben; seiner will aber jetzt diese als rettende Engel mit offenen Armen empfangene Leute haben, weil sie viel zu teuer sind. Die nach dem in Bau befindlichen Amtsgerichtsgebäude hierfür abgestoßenen Maurer arbeiteten dort nur kurze Zeit. Gekennzeichnet machten sie den Bau wieder verlassen, da ihre geleistete Arbeit nicht zu gebrauchen war und wieder abgeschlagen werden mußte. Mit sehr gemischten Gefühlen sah der Meister, welcher die Leute abgeschlagen hatte, leichter in sein Territorium wieder einziehen. Die beim Wettbewerbshaus arbeitenden Maurer vom Hofenbau sollen wieder zurückgezogen werden. Nur ganz vereinzelt deutsche Maurer sind in Thätigkeit. Alle Bauten, an denen Leute beschäftigt sind, werden in Wilhelmshaven oder unter Bewachung von der Bauteile Wacht. Um weitere Kreisen Sympathie für die Ausländernden jetzt geweckt wird, geht auch aus einem kleinen Vor kommunistischer Kritik, welche zwei Streitposten aus der Sande-Wilhelmshavener Chaussee passiert. Kommt da ein tadelnder Decofixier an sie heran und fragt in dem gewöhnlichen herrischen Offiziersklang, ob sie streitende Maurer seien. Sie bejagen das. Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, griff er in die Tasche und gab den beiden eine Mark. — Peinlich waren die Italiener und Österreicher nach uns gewordenen Meldungen noch nicht erhalten. Die Quartiermeister berichteten jedenfalls, daß die Arbeitswilligen nicht allzu viel auf Rücksicht halten und die Quartiere mit einer gewissen Sorge infesten würden könnten.

Die projektierte Zentralentwässerung der drei oldenburgischen Gemeinden Bant-Heyppen-Neuende scheint noch lange nicht zur Ausführung reif zu sein, wie aus einem Schriftwechsel zwischen dem oldenburgischen Staatsministerium und dem preußischen Landesdirektorium hervorgeht. Das Landesdirektorium batte nämlich dem Staatsministerium beigelegt, daß es besser sei, die beabsichtigte Neupflasterung der Sande-Wilhelmshavener Chaussee werde in der Straße, soweit die voraussichtlich bald zur Ausführung gelangende Kanalisation in den Chausseeförder zu liegen komme, bis nach Fertigstellung der Kanalisation vorläufig gestoppt. Hierauf bat das Ministerium geantwortet, daß das Projekt der Kanalisation sich zur Zeit noch gar nicht übersehen lasse und die Neupflasterung deshalb vor sich geben könne. Hierach zu urtheilen, liegt die besonders von der Gemeinde Heyppen so fehlplich erwartete Kanalisation leider noch in recht weiter Ferne.

Ein Einbruch ist, wie uns mitgeteilt wird, in vergangener Nacht in die Mauerwerke beim Schlüterloch Neuende neben der Färberreihe hier selbst verübt worden. Es werden verschiedene Vermögenswerte vermisst. Dass die That von manchen Leuten den Ausländern in die Schuhe geschoben wird, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden. Dieselben werden sich aber hüten, durch solche kleinliche Rücksichtsloskeiten die Sympathie der Allgemeinheit zu versperren; ja sie behaupten, daß die That von nichtwürdigen

Buben gethan sein kann, nur um die Ausländernden in Verdacht zu bringen.

Wilhelmshaven, 24. Mai.

Von der Marine. Die auf ihrer ersten Kreuzfahrt an der schleswig-holsteinischen Küste befindlichen Schiffsjungenschiffe werden bei den zu Zeit erfolgenden Vermessungen des Adelsgenueses mit herangezogen. — Der Kreuzer „Vicenza“ beabsichtigt, am 25. Mai von Rio de Janeiro nach Montevideo in See zu gehen.

Einen Ring haben etwa 100 der größten Biegaleute Hamburgs und der Umgegend unter der Firma „Biegalehnsdorf“ für Hamburg und Umgegend, Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht“ gebildet. Das Syndikat hat ein Grundkapital von etwa 400.000 Mark und eine Leistungsfähigkeit von 400 Millionen Steinen im Jahre. Die Gesellschaft will den Verlauf ihrer Produkte einheitlich regeln, was soviel heißt, als aus den Steinen so viel als möglich Kapital herauszuholen. Da aus jener Gegend auch nach hier viele Steine per Schiff kommen, dürfte die Biegalehnsdorf Manchen interessieren.

Eine Anlage zum Aufbewahren und Salzen frischer Häute beabsichtigt die Wilhelmshavener Fleischer-Innung am Ems-Jade-Kanal auf dem Gelände des Hafens zu Bremen eine Sitzung ab mit folgender Tagesordnung: 1. Wahl von Delegirten für die Tonnen- und Balenschau. 2. Ernennung von Sachverständigen für Schiffsschäftraut. 3. Verschöpfung der Statistik in den Oldenburgischen Häfen. 4. Verhüllung an der Wahl eines Vorstandsrathes im Zentralem. 5. Verschöpfung der Fluss- und Kanalschiffahrt.

Bahnsteigverp. Von Bremen sonntags, den 26. Mai d. J., an werden die Bahnsteige auf der Station Oldenburg an allen Sonn- und Feiertagen von 6½ Uhr Abends bis zur Abfahrt der Spätzüge für nicht mit Fahrt- oder Bahnsteigkarten versehene Personen geschlossen gehalten.

Bis auf Weiteres gehorcht in der Straßen- und Öffentlichen Anlage zwischen der Ritterstraße und der Bantener Straße wegen Umlegung des Plasters in ertragbarer Straße.

Tonndieb, 24. Mai.

Bürgerverein Heyppen w. l. Theil. Die für morgen Abend andockende Monatsversammlung findet am Sonnabend den 1. Juni statt.

Reuende, 24. Mai.

Gemeinderatsbildung vom 23. Mai. Auf der Tagesordnung stand zunächst wieder die Schlagdaustrasse. Nachdem die Beteiligung der Gemeinde an dem Schlagdaustrasseprojekt von dem Gemeinderath bereits zweimal abgelehnt worden war, beantragte der Bürgerverein auf Grund einer öffentlichen Gemeindebürgers Versammlung die Wiederaufnahme der Verhandlungen. Ein Gemeinderathsmittel betonte zu dieser Sache, daß in der öffentlichen Versammlung nur 5 bis 6 Reuender Einwohner zugeneigt gewesen seien, alle anderen Gemeindebürgers seien, abgesehen davon, die Beteiligung der Gemeindebürgers. Dies beweise, daß in der Gemeinde sehr wenig Interesse für das Schlagdaustrasse vorhanden sei. Dem Wunsche des Auswärtigen nachzukommen habe der Gemeinderath seinen Anloch. Er beantragte Übergang zur Tagesordnung. Der Gemeindewortheiter wünschte darauf hin, daß eine Sache auch gut sein könne, falls wenn sie von Auswärtigen ausgebe. Ohne weitere Debatte wurde der Antrag auf Übergang zur Tagesordnung angenommen. — Beim zweiten Punkt kündigte der Gemeinderath im Prinzip den beantragten Landstraßenbau mit dem Schiebbedenkbaren Bruns zu Roppehorn zwecks Begründung seines Baugrundstücks an der Roppehöher und Bismarckstraße zu. — Punkt 3: Der Amtsverwalter Gerres wurde auf seinen Antrag von seinem Amt entbunden und für den Bereich der Gafflithsch Schröder gewählt. — Unterk. 4. Punkt der Tagesordnung, betreffend Einführung einer Hundesteuer, wurde das demnächst in Kraft treitende Statut der Gemeinde Bant zur Kenntnis genommen. Ein Beschluss hierüber wurde noch ausgestellt. — Unter „Beschluß“ wurde ein Beitrag von 954 M. aus der Gemeindesatz als Haushalt gesehelt, während den Dienstboten pro Jahr ein Beitrag von 6 M. ausgestellt war. Es wurde eine fünfköpfige Kommission bestehend aus den Gemeinderathsgliedern Haumann Freiherr, Bismarcklicher Hüller, Haumann Alders, Hauner Klemm und Haumann Reiners, gewählt zur Bearbeitung der Statutaränderung für die Bate. Zum Schluß wurde dann noch der Gemeindeschuldherr bestellt, mit dem Inhaber der Reichsbausenkschaft von Bartsch u. Duendorf am Hochheimerweg Büchweide zu nehmen, da die Abnahmef der Schulz in den an der Straße entlang führenden Graden stiegen und diesen verunreinigen.

Mit Straßen-Namen sind mehrere Wege bedacht. So hat die Straße, die beim „Grünen Hof“ westlich abweigt und zum großen Eixerbergplatz führt, den Namen „Arabienbergstraße“ und die Straße, die an der Domkirche vorbei vorstehen, den Namen „Kaisermanstraße“ erhalten.

Geestemünde, 24. Mai.

Zwei Wohnhäuser wurden in der Oberstraße am Mittwoch Nachmittag vollständig niedergebrannt. Seinen Inhaber hatte die Eigentum nicht verloren.

Barel, 24. Mai.

Es wird immer interessanter der Streit zwischen den beiden altpreußischen Kriegervereinen. Nachdem ein Termin vor Gericht ohne Erfolg verlaufen ist, wird der Vorfall gemacht, das Betriebsvermögen in zwei Hälfte zu teilen und zwar auf die eine Seite die Fahne und auf die andere Seite den Rest des Vermögens zu legen und dann darüber das Los zu ziehen. Nach den bisherigen Erfahrungen würde diese Teilung wohl nicht ohne handgreifliche Auseinandersetzungen vor sich gehen.

Die Nachfrage und der trockne Wind bereiten den Landleuten vielen Ärger. Hauptlich wird gefragt über den schlechten Stand der Winterzeit.

Oldenburg, 24. Mai.

Der Schiffahrts-Ausbau der oldenburgischen Handelskammer hält am Sonnabend den 25. Mai die Rathshalle zu Bremen eine Sitzung ab mit folgender Tagesordnung: 1. Wahl von Delegirten für die Tonnen- und Balenschau. 2. Ernennung von Sachverständigen für Schiffsschäftraut. 3. Verschöpfung der Statistik in den Oldenburgischen Häfen. 4. Verhüllung an der Wahl eines Vorstandsrathes im Zentralem. 5. Verschöpfung der Fluss- und Kanalschiffahrt.

Bahnsteigverp. Vom Bingenmonday, den

26. Mai d. J., an werden die Bahnsteige auf der Station Oldenburg an allen Sonn- und Feiertagen von 6½ Uhr Abends bis zur Abfahrt der Spätzüge für nicht mit Fahrt- oder Bahnsteigkarten versehene Personen geschlossen gehalten.

Amsterdam, 23. Mai. Nach der bis jetzt vorliegenden Feststellungen wurden bei der am Dienstag erfolgten Reichstags-Erfahrung im Wahlkreis Greifswald-Gremmen abgegeben für Greifswald 1830 Stimmen.

Amsterdam, 23. Mai. Nach amtlicher Mel-

depurk „Bodenring“ in Gethse bei Bodum

Würten von den beiden Transport von Röhren

beschädigten Schachtwären zwei in die Tiefe

und fanden ihren Tod, ein dritter erlitt Ver-

letzung.

Greifswald, 23. Mai. Nach den bis jetzt

vorliegenden Feststellungen wurden bei der am

Dienstag erfolgten Reichstags-Erfahrung im

Wahlkreis Greifswald-Gremmen abgegeben für

Greifswald 1830 Stimmen.

Barcelona, 23. Mai. Heute Vormittag

wurde eine Versammlung der Republikaner ab-

gehalten. Mehrere Redner hielten heftige An-

sprüche und forderten das Volk auf, heute bei der

Verkündigung der Ergebnisse der Gemein-

wahlen hinzutreten zu erscheinen. Zahlreiche Au-

forderungen laut: „Es lebe die Republik!“ usw.

Johannesburg, 23. Mai. Der frühere Präsi-

dent der Republik Pretorius ist am 19. Mai in

Pretoria gestorben nach 20-jähriger Krankheit ge-

storben. Über 1000 Einwohner und Flüch-

tlinge nahmen an dem Begräbniss teil.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Mai. Ein in Berlin zu Studien weilende japanische Professor stürzte in der vergangenen Nacht in seiner Wohnung die Möbel an, die er mit Petroleum befeuerte, schlug die Witwe, deren Tochter und einen Bankbeamten ein, der sich zum Schutz der Frauen in der Wohnung aufhielt. Auf ihre Hilferufe erschien die Feuerwehr und löste das Feuer. Der Professor, der auch den Bankbeamten mit einem Küchenmesser angegriffen hatte, wurde für gesteckt erklärt und in eine Irrenanstalt übergeführt.

Aus New York wird gemeldet: Edison erfand einen Accumulator, welcher bei gleichem Gewicht die 2½-fache Kapazität der bisherigen elektrischen Accumulatoren besitzt.

Holm, 23. Mai. In einem Schacht der Gedächtnis „Bodringen“ in Gethse bei Bodum

Würten von den beiden Transport von Röhren

beschädigten Schachtwären zwei in die Tiefe

und fanden ihren Tod, ein dritter erlitt Ver-

letzung.

Berlin, 23. Mai. In einem Schacht der Gedächtnis

„Bodringen“ in Gethse bei Bodum

Würten von den beiden Transport von Röhren

beschädigten Schachtwären zwei in die Tiefe

und fanden ihren Tod, ein dritter erlitt Ver-

letzung.

Amsterdam, 23. Mai. Nach amtlicher Mel-

depurk „Bodenring“ in Gethse bei Bodum

Würten von den beiden Transport von Röhren

beschädigten Schachtwären zwei in die Tiefe

und fanden ihren Tod, ein dritter erlitt Ver-

letzung.

Barcelona, 23. Mai. Heute Vormittag

wurde eine Versammlung der Republikaner ab-

gehalten. Mehrere Redner hielten heftige An-

sprüche und forderten das Volk auf, heute bei der

Verkündigung der Ergebnisse der Gemein-

wahlen hinzutreten zu erscheinen. Zahlreiche Au-

forderungen laut: „Es lebe die Republik!“ usw.

Berlin, 24. Mai. Bei der gegenwärtig im

Kultusministerium erfolgenden Beratungen über

Reformen im Lehrerbildungswege handelt es sich

um den in beteiligten Kreisen gewünschten Wunsch,

dass besonders geeignete Personen aus den

Befreiungskriegs-Gegenseitigkeit geboten werden,

zur höheren wissenschaftlichen und theoretischen Ausbildung zu gelangen.

Lathen b. Papenburg, 24. Mai. 200 Morgen

Zannenpflanzungen in dem Herzogt. Lüneburg-

schen Forst und 1000 Morgen Halde sind durch

Feuer gestern vernichtet worden. Der Brand

wurde durch Unachtsamkeit eines Schäfers ver-

ursacht.

Düsseldorf, 24. Mai. Auf dem Bahnhof

Rath entgleiste ein Güterzug auf einem neu

angelegten Gleise. Zehn Wagen wurden zer-

trümert.

Wien, 24. Mai. Die geistige Abendstunde

des Abgeordnetenamtes wählte bis heute Morgen

2½ Uhr. Die Regierungsvorlage, betreffend

Einführung der Neustundenrechnung im Kohlen-

bergbau wurde angenommen.

London, 24. Mai. Das Unterhaus nahm

mit 236 gegen 132 Stimmen in zweiter Lesung

die Finanzbill zu.

Ciuität.

Für den Pariser Fonds gingen bei der Reaktion

ein: 1 M. für Rath und Hölle.

Was nützt alle Reklame?

Wenn die Thatsachen es nicht beweisen!

M. Jacobs, Bant.

Ich verkaufe heute und morgen sämtliche Herren-, Jünglings- und Knaben-Konfektion zu Preisen, wie sie bis jetzt unerhört waren und von keiner Seite unterboten werden können. — Ein großer Posten Herren-Anzüge, Paletots 10, 15 bis 20 M. unter dem regulären Werth, alle anderen Artikel entsprechend billig!

Wirthschafts-Eröffnung und -Empfehlung.

Bringe hiermit einem geehrten Publikum, sowie Freunden und Gönnern zur ges. Kenntnis, daß ich am Sonnabend den 25. Mai in meinem neuen Hause, Ecke Bremer und Münsterlicher Straße eine komfortabel eingerichtete, allen an ein modernes Restaurant zu stellenden Anforderungen entsprechende

Wirthschaft unter dem Namen „Ostfriesischer Hof“

eröffnen werde. Gleichzeitig erlaube ich mir zu bemerken, daß es stets meine vornehmste Geschäftsidee sein wird, durch Verarbeitung nur tadeloser Speisen und Getränke bei zivilster Preisberechnung mir die Gunst geschätzter Kundschaft zu erwerben und zu erhalten suchen und bitte daher, mein Unternehmen freundlich unterstützen zu wollen.

N.B. Guten bürgerlichen Mittagstisch, wie warmes Abendbrot.

Hochachtungsvoll

Ede Bremer und Münsterlicher Straße.

Aug. Hupe.

Restaurant Nordsee-Bad Bant.

Allen Spaziergängern, Ausflüglern sowie den werten Freunden und Bekannten empfehle meine renovirten, herrlich am Deich belegenen

Lokalitäten mit großen Veranden und in vollster Hülle beschaulichen Gartenanlagen.

Ausschank von Fisch-, Franziskaner- und Augustiner-Bräu, sowie hochseinem Hemelinger Bier.

Um fröhlichen Besuch bitten

Hochachtend

B. v. Sierakowsky.

Accum.

Halte allen Ausflüglern, Badfahrern, Spaziergängern etc. meine Gastwirtschaft bestens empfohlen.

Gute Speisen u. Getränke zu billigen Preisen.

Zu recht zahlreichem Besuch lädt freundlich ein

E. Regel, Accum.

Arbeiterverein Bremen a. d. Weser.

Einladung

zu der am Sonntag den 9. Juni d. J. in den Lokalitäten der Herren W. Dierksen und P. Tanzen in Schwearden stattfindenden

Fahnenweihe

verbunden mit Umzug durch den Ort, Zerbrede und Gall.

Morgens von 10 Uhr an Empfang der auswärtigen Gäste und Vereine. Nachmittags 4 Uhr Fahnenweihe. Die Zerbrede wird gehalten vom Genossen Aug. Haverkamp, Bremerhafen.

Entree 30 Pfennig. Tanzband 1,25 Mark.

Es lädt zu diesem Fest freundlich ein

Das Komitee.

N.B. Bremen ist erste Dampfstation zwischen Bremerhaven und Nordenham.

Besonders billige

Gesellschaftshäuser, Pfingstfest. Hauste einen großen Posten neuer Herren- und Kinder-Anzüge, sowie einz. Herren-Hosen, ferner einen großen Posten eleganter moderner Herren- und Knaben-Kleidung, und verkaufe dieselben zu den bekannten wirklich billigen Schlenderpreisen.

G. Priet,
Parthiewaren-Geschäft,
Grenzstraße 49.

Der Ausverkauf

des An- u. Verkaufsgeschäfts v.

A. Jordan,

Tonndeich 4,

in Ihren, Ringen, Gold-

und Silbersachen, Fahr-

rädern, Fahrradzubehör-

theilen, Fahrmashinen,

neuen und getragenen

Damen- und Herren-

Garderosen,

Musikinstrumenten usw.,

wird fortgesetzt.

Restaurant Zur deutschen Eiche

— Kopperhörn. —

Zu den Pfingstfeiertagen bringe Spaziergängern wie Freunden und Bekannten meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.

Am ersten Pfingstfeiertage:



Einweihungsfeier

meiner neu erbauten, verdeckten doppelen Regel-

bahn, verbunden mit großem

Hühner- u. Entenauslegeln

worin ich alle Regelfreunde von Nah und Fern freundlich einlade.

Eröffnung des Babs 4 Uhr Morgens.

Anstich von hochfeinen hellen Bieren.

Hochachtungsvoll

J. Sperlich, Kopperhörn.

Wegen Mangel an Platz

verkaufe einige zurückgesetzte Waren als:

Eiserne Töpfe, Drahtwaren,

Waschkessel u. s. w.

zu jedem nur annehmbaren Preise.

Herner habe ca. sechs Stück gebrauchte Fahrräder sehr billig abzugeben.

B. H. Meppen,
Bant.

Die Gastwirtschaft

„Zum weißen Schwan“,

Banter Deich,

wischen Bant und Marienfelde idyllisch belegen und ein von allen Spaziergängern gern aufsuchter Erholungsort, höflich beherrscht empfohlen.

Ausschank §. Biere, per Glas 10 Pf. seine Weine, Liqueure und Spirituosen, sowie Speisen in guter Qualität.

Freundliche Bedienung. — Nähige Preise.

Während der Feiertage:

Auf der Regelbahn: Auslegeln von Hühnern u.

E. Hirche.

Zum schwarzen Bock, Barel.

2. Pfingstfeiertag, 27. Mai:

Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr. —

Es lädt hierzu ein **G. Meyer.**

Gemeins. Ortskrankenkasse

der vereinigten Gewerke.

Hebung der Beiträge:

Sonnabend den 25. Mai im Kaffee-

lokal (A. Foden, Roosstr., Wilhelmshaven) und Mittwoch den 29. Mai cr.

Vormittags von 11 bis 12 Uhr im Rathaus-Restaurant zu Bant.

Achtung!

Freitag den 24. Mai cr. und folgende Tage:

Forts. d. Konkurrenz.

Kegelns

bei **G. E. Reents**, zum deutschen Hause, Sedan.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertage steht die Konkurrenzbahnhofe von Morgens 4 Uhr ab zur Benutzung.

Das Komitee.



Verein für
Thierschutz und
Geflügelzucht
zu Bant.

Mittwoch den 29. Mai cr.,
Abends 8½ Uhr:

General-Versammlung

bei Herrn Rath, Neubremen.

Der Vorstand.

N.B. Alle diejenigen, die sich zur Belebung an der Vorster Ausstellung am 1. Pfingsttag beteiligen wollen, werden erlaubt, sich am Nachmittag im Ausstellungslatal beim Vorstand zu melden. Mitglieder haben sich dort als solche zu legitimieren.

Verband der Handels- u. Transport-Arbeiter.

Sonntag den 26. Mai

Ausflug nach Sande.

Absatzpunkt 6 Uhr Morgens vom Verbandslokal aus.

Haltestellen: Café Hillmers u. Sande-Altenhof (Nr. Dierls).

Freunde des Verbandes sind höflich eingeladen, für gute Wohlthat zu bestens gesorgt. Die Ortsverwaltung

Achtung!

Bereinigung zur Unterstützung bei Sterbefällen.

Sie Renende.

Die Mitglieder werden dringend auf § 6 Abs. 2 aufmerksam gemacht. — Diejenigen Mitglieder, welche eine neue Haushaltsummer erhalten haben, werden erlaubt, die selbe umgehend den Vorstehenden mitzuteilen.

Der Vorstand.

Empfiehle bestes fettes

Kalbfleisch

zum billigsten Preise.

E. Langer,

Neue Straße 10.

Todes-Anzeige.

Heute Morgan 7 Uhr starb nach heftiger Krankheit unser lieber Sohn und Bruder

E mi l

im jungen Alter von 7 Monaten, welches wie allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um Rücksichtnahme tiefsinnig zu Angelegen bringen.

Wilh. Höller und Frau,

geb. Abrahamus nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 28. Mai, Nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause, Grenzstraße 65, aus statt.



Nach schwer verdaulichem Essen

Darfst du nie den „Wurm“ verzehren.

Berlangen Sie gest. ausdrücklich

Wurms Magendoktor.



Carl Mellenthin Bant,

Neue Wilhelmsh. Str. 41

Banter Konfektionshaus.



**Enorm gross ist mein Lager
in besseren
Herren- und Knaben-
Garderoben.**

Ein Posten zurückgesetzter Herren-Anzüge, etwa **80** Stück, verkaufe
jetzt für die Hälften des früheren Preises.

Posten heller und dunkler Hosen <small>in schönsten Streifen</small> enorm billig.	<small>Einen Posten</small> zurückgesetzter Knaben-Anzüge <small>um bis Pfingsten damit vollständig zu räumen.</small>	Elegante Anfertigung <small>nach Maß.</small>
--------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------

→ verkaufe zu noch nie dagewesenen Preisen. ←

Banter Konfektionshaus Carl Mellenthin.

Zum Pfingstfeste
empfiehlt

in reichhaltiger Auswahl:
Sonnenschirme, Handschuhe,
Sommerröcke, Schürzen, Rüschen,
Schleifen, Kragen, Vorhemde,
Stulpen, Cravatten, Strohhüte.

Große Auswahl in
Galanterie- u. Lederwaaren.

Heinr. Hitzegrad Nachf.,
Bant, Am Markt.

„Zum grünen Jäger“, Jever.

An den beiden Pfingstfeiertagen u. nachfolgenden Tagen:

→ **Grosses Preis- und Konkurrenz-Siegeln.**
Erster Preis: Ein neues Fahrrad, ferner kommen
mehrere Geldpreise zur Vertheilung.
Zu zahlreicher Beteiligung lädt ein
G. Hinrichs. Das Komitee.

M. Kariel

Neue Wilhelmshavener Straße.

Letztes billiges Angebot vor dem Feste!

→ Hente und morgen →
kommen zu noch nicht dagewesenen Schleuderpreisen zum Verkauf:
→ Posten feiner Jackett-Anzüge →
→ Posten feiner Sommer-Paletots →
→ Posten feiner Herren-Hosen. →

Das gesammte Lager, einige Hundert Stück
→ Billig! Billig! Billig! →

Billiger als im Ausverkauf!

Nur weil verkauft werden soll.

Radfahrer-Heim, Schortens.

In den Pfingstfeiertagen bringe Ausflüglern, Radfahrern,
Spaziergängern ic. mein Lokal als angenehmen Erholungs-
ort in empfehlende Erinnerung.

Am zweiten Pfingstfeiertage:

Grosser Ball

wozu freundlich einlädt
D. Gerdes, Schortens.

Geräucherte
**Roth-, Leber- u.
Süßwurst**

5 Pfund für 1,25 Mark
empfiehlt

E. Langer,
neue Straße 10.

Prima frisches Füllenstein
empfiehlt S. Claßen, Bant,
Berl. Vorortstr. 44, Ecke Schillerstr.

Gierau 2 Glätter.

Verantwortlicher Redakteur: R. H. Jacob in Bant. Druck von Paul Hug in Bant. Verlag von Paul Hug u. Co. in Bant.

Gierau 2 Glätter.



Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des weckhaften Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Vorddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementpreis pro Monat incl. Beigergabe 70 Pf. bei Weltkabulung 60 Pf.; nach die Post bezogen (Weltkabulung 54,30), vierzehntäglich 2,10 M., für 2 Monate 1,64 M., monatlich 72 Pf. incl. Beigabe.

Nebaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Telephone Bant 88.

Abonniere werden die eingeklappte Corresp. über deren Name auf 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entfallen Rabatt. Schwerpunkt Satz nach höherem Tarif. Interesse für die laufende Stimme müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Gebühr Interesse werden früher erheben.

Nr. 120.

Bant, Sonnabend den 25. Mai 1901.

15. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Autorität, nicht Majorität!

Dass der König von Preußen auf seine „Edelsten der Nation“ bitterböse ist, begreifen wir recht wohl. Wenn könnte eher ihr Grundjag gekommen als dem König, der Grundjag: „Autorität, nicht Majorität“, denn diese Autorität kommt doch nur die des Königs und seiner Regierung sein, als Ausdruck der höchsten Autorität, der göttlichen. Der Theoretiker des preußischen Konserwativismus, der mangelhaft gestaltete Jude Stahl, hatte diesen Satz zur Grundlage seines Systems gemacht. Ob die Autorität bei der Majorität Anerkennung fand, kann nicht in Frage; weil oft die Autorität direkt von Gott stammt. So oft die Gegner der Konserwation ein Thronrecht, z. B. das der Begründung der Dualitäten, in Frage zogen, rückten die Konserwationen mit den alten Stahl'schen Grundlagen ins Feld. Wäre es ihnen ernst mit dieser Auffassung, so hätten sie keinen Monarchen treuer, unbedienter Gesellschaft zu lieben als Wilhelm II., denn sein Hohenzoller hat seit der Reformation mit mehr Gewicht, Fleiß und Eifer betont, dass die Quelle seiner Macht der Monarch sei. Dass der Herrscher der neuen Allianz seines Hauses sei. Wie oft hat der Kaiser betont, dass seine Macht eine von Gott kommende, dass er nur diesem Rechenschaft schulde, dass er also das Königthum ganz so aufstelle wie die Theoretiker der Konserwation. Mögen andere diese staatsrechtliche Form nicht vertragen, die Konserwationen haben nie bei den Verpflichtungen des Königs auf Gott auch nur mit der Wimper geblinzkt, passt doch diese Theorie gerade in ihren Gedankengang, war doch ihnen bisher das Bündnis von Thron und Altar stets und alleinförderlich gewesen.

Die Konserwationen waren bisher die staatsverdienstliche Partei gewesen, denn ihr Interesse war aus Altersgründen verknüpft mit den Interessen des Staates, alle maßgebenden Stellen in der Zivil- und in der Militärvorwaltung waren ihnen vorbehalten, und da der König sich als den ersten Adeligen in Preußen fühlte, so war vom Landrat bis zum Oberbefehlshaber in Krieg und Frieden, zu Wasser und zu Lande das ganze preußische Beamtenkabinett so sehr durchsetzt von den Junkern, dass sie den Staat als ihr Eigentum betrachteten, sie mussten es für selbstverständlich halten, dass die Autorität, die sie gegen die Majorität stets ausspielen, nur eine in ihrem Interesse wirkende Autorität sein und bleiben könne.

Auf kirchlichen Gebiete herrschte schon längst, trotz der von den Reformatorien geprägten Freiheit des Forschens in der Säfität, die Autorität, das reinste Staatskirchenkabinett, ganz wie im alten Byzanz zur Zeit des hochseligen Kaiser Justinian und seiner eitlenkommen Gattin, der Kirchengründenden Theodora. Cuius regio, eius religio (wem das Land gehört, der hat auch das Recht der Religionsbestimmung), dieser Grundlag gilt heute noch, wenn auch nicht in vollster Offenheit, so doch in unverfehlbarer Deutlichkeit für die evangelische Kirche im Königreiche Preußen. Von Gutbürger, der Patronats herrscht, bis zum Kultusminister wirkt Alles zusammen, um die Selbstständigkeit der Geistlichkeit zu brechen, um ihr nur die Wahl zu lassen zwischen Orthodixie, Unterstützung des Junkertums, Dienst für konervative Interessen oder dem Hungertuch. So ist der Königlich preußische „Altar“ auch ganz in den Dienst des Junkertums gestellt. Und die kleine Bureaucratie, die kleine Eisenbahndame, Gerichtsdienstleiter, Generalien und Schuhmann, der Postbeamte und Gefängniswärter und wie alle die Organe der Verwaltungsbürokratie heißen, sie haben diese Posten erst erreicht, nachdem sie die hohle Schule der Autorität bestanden haben, nachdem sie sich beim Kommissar des Zivilversorgungswesens erworben haben.

So ist eine unerrebbare Kette geknüpft worden, die das ganze Staatswesen festhält, die Jeden niedergezwungen, der sie zu vereinen wagt. Überall herrscht der Gedanke: Autorität, nicht Majorität, und die Autorität ist immer die wichtigste, die am nächsten ist. „Der Himmel ist hoch, der Horizont ist weit“, sagen resigniert die

russischen Bauern, und so bilden auch in Preußen der General und der Landrat eine größere thätsächliche Macht als der König. Der Landrat zieht in die eigentliche Regierung in Preußen und zieht sich als Mitglied seiner Klasse, der Junkertumsklasse; mit dieser denkt und empfindet er, ihre Interessen hält er für die des Staates.

„Autorität, nicht Majorität“, war dies immer der Grundtag der preußischen Junkertumsklasse! Mit nichts, die Autorität und die innere Wachttellung des Hohenzollerns ist erklungen worden nicht vor den Junkern, sondern gegen die Junker, genau ebenso wie das französische Königthum mit den Adel bewegen musste, bevor es wirklich ein absolutes Königthum wurde. Die kleinen Dynastien der Mark Brandenburg erkannten die Hohenzollern nicht als die gottgefahrene Herrscher, nicht als die vom Himmel eingesetzte Autorität an, bevor sie nicht mit der Stadt Hilfe durch Waffengewalt bewegten und zum Beamten- und Hofadel heruntergedrückt (sogen. § 92 des Militärstrafgesetzes). Mit Rücksicht darauf, dass durch die vom Angeklagten geführte Verbesserung eine große Gefahr für noch sozialistisch gefundene Gefangen standen, dass er nur durch Sie und nur für Sie und immer seltener gegen sie handeln konnte. Als aber aus dem preußischen Junkertum seine Existenz nicht mehr allein auf dem Junkertum aufzubauen, es musste sich mit anderer Interessen verbinden, um die Grundlagen seiner Kräfte zu verstetigen und zu verstetigen. Der König konnte nicht mehr ausschließlich von Culmburg, Mirbach, Arnims, Stollbergs, Hatzfelds und Röhrs umgeben sein, er musste engeren Zuhörung genommen mit den Krupp und Stumm, den Ballin und Siemens, den Möller und Hey, mit den Großindustriellen, den Großhändlern, den großen Bankiers, denen Bernummonarchismus müsste ebenso gepflegt werden wie der angebliche Gesäßmonarchismus des Adels. Die Wünche des Großhändlers und der Großindustrie müssten nun auch mit dem königlichen Wappen verehren und als des Königs Willen entspringen dem Volke vorgeführt werden. In dem Augenblick, wo dies geschieht, war begraben der Satz, das ganze Staatsrecht der Junker ausmacht: „Autorität, nicht Majorität“.

Die Konserwationen können nun ihren Stahl zu den anderen verächteten Juden werfen. Denn sein Grundtag gilt nicht so lange als der König ihren Willen thut. So sind die letzten Wochen bedeutungsvoller für die Monarchie als das vorläufige Schicksal der Kanalvorlage.

Parteidienst.

„Wegen Verhängung sozialdemokratischer Anschauungen an Soldaten“ hatte sich am 15. Mai vor dem Kriegsgericht Magdeburg der Arbeitsoldat zweiter Klasse, Paris, zu verantworten. Da er schon ein langes Strafregister hinter sich hat, erklärte er auf Verzegen des Verhandlungsteitors, am 9. März d. J. eine Insurrektion dahingehend erhalten zu haben, dass ein Soldat sozialdemokratische Ansichten weder äußern, noch zur Schau tragen darf. Bekannt sei ihm, dem Angeklagten, diese Verhängungsmaßregel schon früher gewesen, und zwar durch die abgehaltenen Appelle. Paris, der zur Zeit eine längere Gefängnisstrafe verbüßt, wird befürchtigt, mittelst eines in seiner Zelle gefundenen Glassplitters in die im Gefängnis im Gebrauch gewesenen zinnernen Wasch- und Geschüsseln sozialdemokratische Sprüche, wie: „Doch lebe der Arbeitervolk!“ – „Hoch lebe die Sozialdemokratie!“ – „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit!“ usw. eingetragen zu haben. Der Angeklagte bestreitet, die That begangen zu haben. Der im Garzonlagergefängnis als Aufseher fungierende Sergeant Heinrich gibt an, schon seit Januar bemerkte zu haben, dass die Geschüsseln mit derartigen Sprüchen beschmiert waren; später habe Zeuge auch dasselbe an den Chancälen bemerkt. Um heraus zu bekommen, wer von den Individuen eine derartige Gefinnung betätigte, er am 11. März d. J. lautet unbefriedigte Waschspülmaschine in die Zellen gegeben. Er dann die Geschüsseln der Reihe nach wieder einsammeln und nach seiner Wohnung bringen lassen. Hier wurden dieselben einer Revision unterzogen, wobei diejenige Geschüssel, die nach Meinung des Zeugen aus der Zelle des Angeklagten Paris gekommen sei, wieder mit derartigen Sprüchen beschmiert war. Eine Ver-

weichselung der Geschüsseln sei als ausgeschlossen zu betrachten. Der Angeklagte müsste hieraus einen Schriftprozess machen, die zu befreidende Schüssel aber auf den Knien halten. Nachdem das Kriegsgericht die Prüfung der Schriftstücke vorgenommen, wurden die Zeugen vereidigt. Der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Dr. Müller, hielt die Anklage in vollem Umfang aufrecht. Im Antracht der vielen Vorwahlen beantragte er eine Strafe von 1000 Marken Gefängnis. Der Angeklagte hielt sich für nicht schuldig und gab an, dass er am 12. Mai ebenfalls eine beschriebe Schüssel in seine Hände bekommen habe, worüber er dem wachhabenden Sergeanten Meldung gemacht habe. Sergeanten Schüssel bestätigte dies. Nach längerer Verhandlung erklärte das Urteil des Kriegsgerichts darin: Der Angeklagte, Arbeitsoldat Paris, wird noch der schätzhabenden Beweisaufnahme für schuldig erachtet, die Accusation verfügt zu haben (Bergen s. § 92 des Militärstrafgesetzes). Mit Rücksicht darauf, dass durch die vom Angeklagten geführte Verbesserung eine große Gefahr für noch sozialistisch gefundene Gefangen standen, hat sich der Angeklagte wegen Ungehorsams gegen einen Dienstbefehl und Sachbeschädigung mit einem Monaten Gefängnis bestraft.

Das internationale sozialistische Bureau in Brüssel hat sich nunmehr konstituiert. Sekretär ist Victor Seguy in der Nation du Peuple, Roffier Edward Antoine Seguy im Zentralen Comité, der eingeklappte General: Deutsches Arbeiter und Singer, Georges Guillaume im Comité de Coordination, der neue Pariser Korrespondent: Auguste Rambaud und Charles Dalemant, former als Stellvertreter André Goff, Roffier und R. Elmer; Belgien: E. Koestle und G. Bondeur; Luxemburg: P. Kauder und J. Jenzen; Spanien: Pablo Iglesias und A. R. Quijano; Vereinigte Staaten: Eugene Debs; Frankreich: J. Jaurès und G. B. Voillant; Italien: G. B. Tocino und S. Romoli; Italien: G. Ferri und Turati, former A. Costa als Korrespondent; Japan: Katayama, Korrespondent; Norwegen: Olaf Krings und A. Hazelund; Polen: Boleslaw Jeliszewski und Gustaw Wajnonowicz; Holland: G. Wiedemann und B. Schrijnwer; Schonen: R. N. Riesing und G. R. Garforn; Schweiz: A. Jaunays und J. J. Zürcher.

Soziales.

Ein Ring deutscher Nahrungsmittelabrikanten in Frankfurt a. M. wird gemeldet: Hier erfolgte kürzlich die Gründung des Bundes deutscher Nahrungsmittelabrikanten und -Händler. Der Bund bewirkt die Wahrung der Interessen aller Zweige der einschlägigen Industrie und des betreffenden Handels, unter voller Berücksichtigung der Interessen der konsumierenden Bevölkerung. Zum 1. April 1901 wurde Fabrikant Robert Erdmann-Ludwigsburg und sein Schriftführer A. Erdmeller Würzburg (Obfrau einer Volksschule) gewählt. Wollte die konsumierende Bevölkerung durch den Lebensmittelring einen Interessenkreis darstellen, der Lebensmittelrechte erneut nehmen, so würde sie damit allerdings den Boden zum Göttermachen.

Eine Vereinigung österreichischer Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger wurde in Emden gegründet. Eine Kommission wurde mit Aufstellung eines Programms beauftragt, dessen Hauptpunkte sind: Stellungnahme gegen die Grafschaftsaufnahme von amtlichen Rabattsordnungen aller Art, gegen ungemeine Rabattsforderungen bei Zeitungsmakern und gegen die Schleuderpreise der Druckereien.

Um die Wohnungsverhältnisse in janitärer, sozialer und fiktiver Hinsicht möglichst zu verbessern, hat der Stadtmagistrat von Neu-Ulm mit Zustimmung des Gemeindeskollegiums einen Wohnungsmarkt angelegt und denselben weitgehend befreit.

Aus Österreich ausgewiesen. Das Kapital findet nicht nur bei uns in Deutschland beobachtlichen Schutz, wenn es sich darum handelt, die Arbeiter zu unterdrücken, sondern auch in Österreich. Es handelt sich um eine internationale Erfahrung. Diese Erfahrung musste auch Geistige Wartens aus darüber machen, der im Auftrage des Fabrikantenverbands nach Wien-Pasing gereist war, um die Arbeiter der dortigen Garnisonfabrik zu warnen, nicht als Arbeitsschwäche einzusehen, auf die die Garnisonfabrik erinnern muss. Hierzu ist es erforderlich, dass ein gewisser Komplexus aus nichts weiter als um das Recht der Koalition; keine Voraussetzung soll eine König bzw. in dieser günstigen Konjunktur der Glasindustrie machen. Nicht etwa ein Preisniveau soll mehr an Wohl großzüglich werden, sondern nur das Vereinigungsmittel wird verlangt, während Herrsche diese grobmäßig den Anteil aus der Organisation verzerrt.

Arbeiter, Genossen! Sie kann und darf. Ihr zu geben, dass eine Klasse von Arbeitern auf das Koalitionsrecht verzichten soll, denn gelingt es dem König bzw. den Arbeitern die Organisation zu nehmen, so wird der gesamte Ring der Industriellen dem Beispiel des wichtigsten Herrschers in der Glasindustrie folgen.

Heilt uns beständig in unserem Bezirkswahlkampf, unterstützen uns, so gut es geht.

mannschaft in Rechtlichen gebraucht und daselbst mit dem üblichen Ausweisungsbefehl versehen. Gericht hat hiermit die österreichische Polizei selbstverständlich nichts, da der Zweck der Reise ohnedies erfüllt war.

Gewerkschaftliches.

An die organisierte Arbeiterschaft Deutschlands!

An die gesammelte Partei- und Gewerkschaftsversammlung!

Am 1. August 1900 und dem 28. Februar 1901 befinden sich die Glasarbeiter der Firmen Hugo u. Hämmer, Hölscher u. Co. in Schlossheim und Münchingen in einem seit Weihnachten der Glasarbeiter Organisation einzigen dauerhaften Streik. Mit allen Mitteln versucht der König bzw. die Organisation zu zerstreuen, unterstellt von einer sogenannten unparteiischen Presse, wird alles Mögliche geleistet, um die Streikenden irre zu führen. In Deutschland ist es nicht, einen einzigen Streik zu finden. Die Agenten des Heeres bereichern das in der Arbeitersbewegung ruhige Sachsen, während die Polizei Schlesien zu finden, die militärische und politische Gewalt ausübt. Bei dem Konkurrenzstreit zwischen dem König und dem Reich ist der König der Arbeiterschaft eine Glaskugel, welche durch die Arbeiterschaft zerstört wird. Der König ist ein wichtiger Teil des Konkurrenzstreits.

Am 23. April sind sowohl in Nürnberg wie in Schlesien eine Glaskugel Veranlassung für die Arbeiterschaft geworden, einen Einigungsbund zu unternehmen. Es wurden Kommissionen gebildet, die am 25. April bei den Firmen vorstellig werden sollen. Eine demagogisch handelnde, schreckliche, schädigende, schärfste Beweinung hat wohl noch keiner Kommission beigebracht. Aber wenn die Arbeiterschaft an die Arbeiterschaft appelliert, wird sie nicht, obwohl sie nicht an die Arbeiterschaft appelliert, auf die Arbeiterschaft reagieren. Die Arbeiterschaft ist eine Arbeiterschaft, die Arbeitern auf freiheitlichem Wege zu dienen. Der König bzw. verlangt grobmäßig vollständige Preisabgabe des Konkurrenzstreits.

Am 23. April sind sowohl in Nürnberg wie in Schlesien eine Glaskugel Veranlassung für die Arbeiterschaft geworden, einen Einigungsbund zu unternehmen. Es wurden Kommissionen gebildet, die am 25. April bei den Firmen vorstellig werden sollen. Eine demagogisch handelnde, schreckliche, schädigende, schärfste Beweinung hat wohl noch keiner Kommission beigebracht. Aber wenn die Arbeiterschaft an die Arbeiterschaft appelliert, wird sie nicht, obwohl sie nicht an die Arbeiterschaft appelliert, auf die Arbeiterschaft reagieren. Die Arbeiterschaft ist eine Arbeiterschaft, die Arbeitern auf freiheitlichem Wege zu dienen. Der König bzw. verlangt grobmäßig vollständige Preisabgabe des Konkurrenzstreits.

Am 23. April sind sowohl in Nürnberg wie in Schlesien eine Glaskugel Veranlassung für die Arbeiterschaft geworden, einen Einigungsbund zu unternehmen. Es wurden Kommissionen gebildet, die am 25. April bei den Firmen vorstellig werden sollen. Eine demagogisch handelnde, schreckliche, schädigende, schärfste Beweinung hat wohl noch keiner Kommission beigebracht. Aber wenn die Arbeiterschaft an die Arbeiterschaft appelliert, wird sie nicht, obwohl sie nicht an die Arbeiterschaft appelliert, auf die Arbeiterschaft reagieren. Die Arbeiterschaft ist eine Arbeiterschaft, die Arbeitern auf freiheitlichem Wege zu dienen. Der König bzw. verlangt grobmäßig vollständige Preisabgabe des Konkurrenzstreits.

Am 23. April sind sowohl in Nürnberg wie in Schlesien eine Glaskugel Veranlassung für die Arbeiterschaft geworden, einen Einigungsbund zu unternehmen. Es wurden Kommissionen gebildet, die am 25. April bei den Firmen vorstellig werden sollen. Eine demagogisch handelnde, schreckliche, schädigende, schärfste Beweinung hat wohl noch keiner Kommission beigebracht. Aber wenn die Arbeiterschaft an die Arbeiterschaft appelliert, wird sie nicht, obwohl sie nicht an die Arbeiterschaft appelliert, auf die Arbeiterschaft reagieren. Die Arbeiterschaft ist eine Arbeiterschaft, die Arbeitern auf freiheitlichem Wege zu dienen. Der König bzw. verlangt grobmäßig vollständige Preisabgabe des Konkurrenzstreits.

Arbeiter, Genossen! Sie kann und darf. Ihr zu geben, dass eine Klasse von Arbeitern auf das Koalitionsrecht verzichten soll, denn gelingt es dem König bzw. den Arbeitern die Organisation zu nehmen, so wird der gesamte Ring der Industriellen dem Beispiel des wichtigsten Herrschers in der Glasindustrie folgen.

Heilt uns beständig in unserem Bezirkswahlkampf, unterstützen uns, so gut es geht.



dann wir nicht durch Hunger zum Verzehr am Bezeugungskampfe des gekommenen Proletariats werden.

Der Vorstand des Central-Verbands der Glasarbeiter Deutschlands.

A. A. Emil Girsig, Stralau-Berlin.

Alle Sendungen sind zu richten an den Verbands-
sekretär Gustav Hamann, Berlin, Auguststraße 26.

Das Feindselige Gewerkschaftsbarrett ist soeben
einen 190 Druckseiten umfassenden Bericht über die ver-
gangenen zehn Jahre seiner Tätigkeit herausgegeben. Der
Bericht kann gleichzeitig als eine Darstellung der
meistreichen Ereignisse der Leipzigischen Gewerkschaftsbewegung
in den letzten zehn Jahren bezeichnet werden. Unergründlich
sollte der Bericht dem Klischee des jetzigen Geschäftsjahrs des Feindseligen Gewerkschaftsbarretts widerstehen.

Die zahlreichen und weitverbreiteten Gewerkschafts-
vereinigungen und Arbeitersammelvereine haben verschiedene staatliche
Gesetze und mehrere Gewerkschaftsvereine um andere
Gesetze erungen. Nach diesen eingesetzten Gesetzen.
Der auf den ersten 75 Seiten gezeigte Spezialbericht
über die Tätigkeit des Gewerkschaftsbarretts seit seiner
Gründung zeigt uns, daß das Kärtell fast eine umfang-
reiche Tätigkeit entfaltet und arbeitsweise Jahre unter-
schieden hat. Das Kärtell verzögerte bis zum 30. September
1900 eine Gewinnsteuerabnahme von 174.761,00 Mk. auf der
eine Gewinnsteuerabnahme von 172.000 Mk. verzögerte
mehrere verdächtige Gewinnsteuerabnahmen von 163.000, 3.000 für
Streiks und 141.485,81 Mk. genauso ein schmückiges Ergebnis für
den Obermarkt der organisierten Leipziger Arbeiterschaft. Dem
Kärtell sind gegenwärtig 57 Gewerkschaften an-
geschlossen, über deren Entwicklung und wirtschaftlichen
Rhythmus der Bericht in gebündelter Höhe Aufschluß giebt.
Das Kärtell leistete die Gewerkschaften während des
jahrzehnts folgende Summen als Beiträge: 1900 116.303,74 Mk.
und 1) für Wahlkampf (Arbeitskampf und Distanzfallende)
20.000 Mk. 1901 127.279,35 Mk. Gewerkschaftlich
ausgeprägt waren im Jahr 1900 in Leipzig 23.797 Ar-
beitler. Den Schluss des interessanten Bilanzes bildet ein
Wandau, in welchem wir die vom Rat der Stadt Leipzig
erlaubten Belastungen betr. den Gewerkschaftsbarrett
wiederfinden. Sie bestehen in der steuerlichen, einem
tiefen Eindringen in das vielseitige Getriebe der Gewer-
kschaftsbewegung gewidmeten Bericht zum Preise von
50 Mk. durch D. Wiedert, Leipzig-Neustadt, Friedrich-
Auguststraße 2a, 111.

Gerechtliches.

Ein höchst interessanter Fall beschäftigte,
wie dargestellt, Blätter, berichtet, kürzlich die
Strafsammer des Landgerichts in Ansbach. Ringelsof war der 14 Jahre alte frühere Schüler
der 4. Klasse des dortigen Gymnasiums Georg
Gößl wegen Mordversuchs, verbüllt an dem
Gymnasiallehrer Dr. Frits, auf dem er am
27. November v. J. wegen des Unterrichts
nach einer Bureaucratierung durch diesen einen
schwarzen Schuh aus einem Vorwerk abgezogen
hatte. Der Schuh ging jedoch sehr und die
Ringelsof grub sich in die Wand des Zimmers. Aus
der Verhandlung, zu der eine größere Anzahl
von Zeugen geladen waren, ging hervor, daß
meistreiche Schüler unter Gültigkeitszeit eines
„Bund“ angeklagt hatten, der auch im Besitz
von Waffen war. Auf Verdächtigem war die

Todesstrafe gefragt. Die mehrjährige Verhand-
lung endete mit der Freisprechung des Angeklagten.
Das Gericht nahm an, daß Gültig wohl vor-
zu schließen, im Moment der That fehlt jedoch
die Absicht, um seine Lehrer zu schlagen, im Moment der That fehlt jedoch
die Absicht aufzugeben und die Waffe
nur abgeworfen, um sich vor seinen Bundesgenossen,
denen er von seinem Plane Mitteilung gemacht
hatte, nicht bloßzuhauen.

Der Inhaber des Schuhdienstzugs-Bureau
„Sohlen“, Rauhmann Moriz, wurde am Mittwoch
nach mehrjähriger Verhandlung von der
4. Strafkammer des Berliner Landgerichts I
wegen 36 vollendet und 6 versuchter Betrugss-
fälle, Expressiv und Bedrohung zu insgesamt
1½ Jahren Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe
verurteilt. Ein Postenttausflugsantrag wurde
abgelehnt.

Vermächtes.

Der vierzehnjährige Sohn des Zivilkabinetts
v. Lutau hat am Freitag sein 70. Lebensjahr
voller.

Eine neue Bernsteinküste schreibt in dem nörd-
lichen Uferlande des Elbmündung endet zu-
schein. Die in diesem Sommer besonders zahlreich
vor der Elbmündung siedelnden Krebsen-
jäger hatten wiederholte eigenartiges, ihrer
Anmut nach gelbes Gelein mit in ihren Grund-
schnäppen herausgeholt, das sie aber apol-
sider fortwärten, bis ein Altenbrucher Fischer
einmal ein besonderes großes Stück mitbrachte,
das sich als schöner Bernstein entpuppte. Die
Fischer haben daraufhin nach der „Ärol. Rund-
schau“ dem „gelblichen Gelein“ eine besondere
Aufmerksamkeit geschenkt, und sie bringen nun
leit der letzten Tagen fast täglich kleinste Stücke
von 100–150 Gramm mit, die wie der große
erste 1/4 Kilogramm schwere Stoff von gold-
farber Färbung sind. Da diese Stücke stets über
den sogenannten „Morder Gründen“, einem sich
weit vorstreckenden Sande nördlich vor der
Elbmündung, mit den Grundschuppen zu Tage
gefördert werden, so glaubt man mit einiger
Sicherheit auf weitere Ausdeutung zu rechnen
daß Bemerkenswert ist, daß schon die See-
fahrer des Altertums nach zwieläufigen geschicht-
lichen Aufzeichnungen ihren Bernstein aus dem
germanischen Meer, in der Gegend von Britannien
holten, woraus ohne Zweifel zu folgern ist, daß
in jenen Zeiten viel Bernstein an den Nordsee-
küsten gefunden wurde.

Ein Standalpsrath steht in der Stadt
Weimar bevor, bei dem es sich um zahlreiche,
gewöhnlich bezogene Verbrechen gegen das
fehlende Leben handelt. Die Hauptbeschuldige,

die die Medikamente gegen eine seife, nach den
Vermögensverhältnissen der Abnehmer abgestuft
Tage verabfolgte, ist bereits verhaftet. Es ist
die Ehefrau eines Zigarettenarbeiters, die sich auf
solche Art eine erhebliche Rebedeckung ver-
schaufte. Die Zahl der Frauen und Mädchen,
die sich solchermaßen unterhalten ließen, steht noch
nicht fest, soll aber recht beträchtlich sein. Es
wird auch behauptet, daß in einem Falle die
„Kur“ den Tod der betroffenen Frau zur Folge
gehabt habe.

Die „gerechte Sittlichkeit.“ In's Pfarrhaus
von Wallendorf in Sachsen war vor einiger
Zeit ein junger Geistlicher eingezogen, der es
verstand, sich in kurzer Zeit die Sympathien der
ganzen Gemeinde zu erwerben. Er war erst
seit leicht Neun Jahren verheiratet, als seine Frau
niederkam. Ein natürliches Ereignis, das
menschlich vollkommen bedeckt ist, zumal wenn
man bedenkt, daß sich das Pfarrerschopf lange
vorher gestimmt und der Pfarrer lange auf An-
stellung dort warten müssen. Bei seiner Gemeinde,
die an und für sich etwas freidenklich angesehen
ist, hatte dieses etwas vorgetzte fröhliche
Familienereignis das Ansehen des Pfarrers und
die Sympathie für ihn und seine junge Gattin
nicht im Übergangsterster altert. Da wurde von
einem anonymen Denunzianten der Amtsbaudirektor
Albrecht Brusig in Groß-Schönau von dem
vorzeitigen Vaterland des Pfarrers Günther
Unterricht und dieser gemeldet. Die Kirchen-
vorstände verachteten vergeblich, diese Mahnung
durchzusetzen, so machte vergeblich wurde eine
Protestfahrt mit über 1200 Untertänern —
bei einer Einwohnerzahl von 2000 — auf
und abgeschildert. Es blieb bei der
Mahnung. Die strengen Anführungen der geist-
lichen Behörden über Sittlichkeit wollten ihre
Spur haben. Pfarrer Günther wurde pensioniert
und bekommt 900 Mk. pro Jahr. Damit ist
die Sache erledigt. Aber es hat auch eine
Wirkung gehabt, die den Kirchenbehörden wenig
angenehm sein wird. Die Kirchenbehörden freuen
sich dem neuen Pfarrer, der frühere Pastor Aggen-
ius in Harcha seine Einführungspredigt hielt, waren
ganz froh Personen aus Wallendorf in der
Kirche. Aus der Umgegend waren noch einige
Personen — vermutlich dazu aufgerufen —
erschienen, so daß das ganze Auditorium aus
20 Personen bestand. Man sieht aus diesem
Vorfall, was in kirchlichen Kreisen als sittlich
geht. Wenn der Pfarrer seine Braut nicht ge-
beten hätte — vielleicht wäre er dann noch
Pfarrer; es hätte dann Niemand erfahren, daß
er gegen die Gebote der Keuschheit verstoßen
hätte. Aber so, da er that, was keine mensch-
liche Pflicht war, ist er mit den kirchlichen Sitt-

lichkeitsgesetzen in Konflikt gekommen. Das
wurde bestraft werden. Eine famose göttliche
Weltordnung!

Starke Unwetter mit Regen und Hagel sind
auf dieser Woche in einigen Theilen West-
preußens niedergegangen. Bei dem Dorfe
Bambow in der Nähe von Jatzlow hat der
Hagel, welcher die Größe von Wallnüssen hatte,
die Staaten fast gänzlich vernichtet. In Neukuh-
und Umgegend folgten dem Ungewitter heftige
Nachtstöße.

Gitterisches.

Nürnberg: Arbeiterverbands-Vorstand im
Arbeitsamt Nürnberg, 10. April, Preis 1 Mark. Die
ausserordentlich wichtige und interessante Dokumentation des
ostwestfälischen Nürtinger Arbeiter-Sekretariats können
nur zur Belohnung und Orientierung wertgeschätzt werden.
Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dies. Heft) im
Jahre 1900, das 33. Heft des 19. Jahrgangs erschienen.
Aus dem Inhalt: Reden mit Herz: Die Heraus-
gabe. — Der raschige Imperialismus und Deutschtum Chinesen.
Von M. Walter. — Zum transatlantischen Gewer-
kungsstreik. Von R. Augsburg. — Zur Konzen-
trationsbewegung in der amerikanischen Landwirtschaft.
Von J. F. Tamm. — Der Mond- und Meteoriten-
problem. Von H. W. Vogel. — Der Kriegs- und Friedens-
streit. Von F. Böckeler. — Der Kriegs- und Friedens-
streit. Von A. Wiedert. — Beiträge: Ein unerwarteter Entwurf von
Eugen Klein (Göttingen).

Von der „Gleichheit.“ Zeitschrift für die Inter-
essen der Arbeiterschaft (Stuttgart, Dies. Heft) im
Jahre 1900, die Nr. 11 des 19. Jahrgangs jüngst erschienen. Aus
dem Inhalt: Die Männer leben wie Herren; Arbeiters-
innen und Frauenlehrerinnen im Reichstag. — Von der
Arbeitszeit verbotenerthaften Frauen in Württemberg. Von
A. Kr. — Aus der Bewegung. — Beiträge: Eine wahre
Geiste. Wort in Wort wiederholt, wie sie gesetzt
wurde. Von Mart. Zwirn. Antikenstudien von Wal. Braun
und Hans. Zettl. — Gewerkschaftliche Arbeitsmarktwissen-
schaftliche Studien von Arbeiterschaft. — Gewerkschaftliche
Sozialpolitik. — Gewerkschaftliche Gewerkschaft. —
Dienstbotenfrage. — Gewerkschaften. —
Die „Weißheit“ erscheint alle vierzehn Tage einmal
Preis der Nummer 10 Mk., durch die Post bezogen
(eingetragen in der Reichspost-Zeitungssatz für 1901 unter
Nr. 2978) bestellt der Abonnementspreis vierzehn Stück
ohne Belehrung 55 Mk.; unter Kreispost 35 Mk.

„Der wahre Jacob“, politisch-litterarisches Arbeiter-
blatt, Nr. 386, ist jüden erschienen und kostet pro Nr. 10 Mk.
Derselbe erscheint alle 14 Tage und kostet pro Nr. 10 Mk.

Nahrungssorgen.

Die Frau des Hauses am Ende ihres Kap.
Das Haupt gefällt in die Dämme.
Sie betet, daß Gott einen Weisheitskrieger
In das Dienst des Geistes sende. —
Wie schwer das Mensch sich zusammenfassen
Für das große Geschlecht müssen —
Es gibt doch nichts Edelstinkeres auf der Welt
Als zu lämmen mit Nahrungssorgen.

Plakate liefert geschmackvoll die Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Mein ganzes Lager
Damen-Konfektion,
Jacketts, Kragen, Mäntel etc.
wird von heute an verschleudert, jedoch nur
gegen baar.
Bant. Georg Aden.

Am billigsten kaufen Sie
gute haltbare

Sohlen

sowie guten Sohlenderabfall in
der Lederhandlung von
B. F. Schmidt, Martinstraße 33
und in meiner Verkaufsstelle
J. Bruns, Berl. Görlitzer 62.

Prima Sauerkohl

per Pfund 5 Pfg.
Schälkäpfel per Pf. 30 Pfg.
Ringäpfel per Pf. 40 Pfg.

Will. Decker,
Kolonialw.-Handl., Kopperhörn.

Junges Mädchen
als Verkäuferin f. meine Kontine zum

1. August beim Fräter gekauft. Vor-
kenntnisse nicht erforderlich. Ang. fol.
Stellung, gutes Gehalt. Offerten unter
W. G. 50 voh. Bant.

Zu vermieten
um 1. Juni oder später eine schöne
vierzähnige Stagerwohnung mit Stall
und Keller.

Bant, Neue Will. Straße 82.

G. Schimilowits, Neue Straße 8.

Im Räumungs-Ausverkauf wegen baldigen
Abbruch des Hauses:

Teppiche Tischdecken Bettdecken

Praktikalexemplare
im Preise bedeutend ermäßigt.

Neu- u. Umbauten sowie Baureparaturen

werden jederzeit durch mich mit biesigen Maurern prompt aus-
geführt. Für gutes und genügendes Material wird recht-
zeitig gesorgt.

Neuende, den 23. Mai 1901.

Fr. Burmeister.

Oldenburgische Vereinsbank.

Bruns & Co., Oldenburg i. Gr.

vermittelte unter Erteilung jeder wünschenswerten Auskunft den An-
und Verkauf von Wertpapieren, neun Gelder zur Ver-
einigung mit ganzjähriger, halbjähriger und vierteljähriger
Rückzahlung entgegen und vergaben für Entgelte 20
auf Check-Konto.

auf Konto-Guth mit halbjähriger Rückzahlung 50

0 p. a.

Drucksachen aller Art
in geschmackvoller Ausführung liefert schnell und billig
Buchdruckerei von Paul Hug & Co.

Wiener Volksbuchhandlung Ignaz Brand
Wien IV. Gumpendorferstraße 18.

Große Preisherabsetzung!
Stimmen der Freiheit.

Blätter des hervorragendsten Schöpfungen unserer Arbeiter- und
Volksdichter.
800 Seiten. Mit 37 Porträts. In Prachtband gebunden.
Statt 6,00 Mk. nur 3,00 Mk. so lange
der geringe Vorrath reicht.
Enthält die schönsten Gedichte von Freiligrath, Nagel, Pewz, Bruno Wille,
Beranger, Sollet, Maden, Koch, Herwegh, Hensell, Jacoby, delle
Graz, Peitsch, Lingg, Hüger, unseren österreichischen Arbeiterdichtern
(Schiller-Sch., Rieger, Breitner u. a.) usw.
Ein unerschöpflicher Saat deklamatorischer Vor-
träge für Arbeiterfeste.

Sohlen

und guten brauchbaren Abfall erhalten
Sie in größter Auswahl in der Leder-
handlung von

Emil Burgwitz,
Bismarckstraße 15 und Roentgenstraße 75b.

Zum 1. Juni
eine dreizimmerige Wohnung zu ver-
mieten.
Ullmenstraße 13.

Spezialität!**Gute starke Kinder-Stiefel**

in braun und schwarz
in großen Sendungen neu eingetroffen. Preise
unvergleichlich billig.

Neuheit! Ungarische Sandalen!**Joh. Holthaus,**

Koopstraße 74. Neue Straße 11.

Neue Wilhelmsh. Straße 12.

Gasthof zum Mühlenhof

Kopperhörn, vis-à-vis der Mühle.

Bringe meinen neu renovirten Gasthof mit hübschen Restaurations- und Clubzimmern, sowie

schön gelegenem schattigen Garten

in empfehlende Erinnerung. Indem ich meine werthen Freunde und Söhner höflichst bitte, mich durch recht zahlreichen Besuch freundlich zu unterstützen, versichere stets constante und zuverkommende Bedienung bei Verabreichung nur tadelloser Speisen und Getränke unter billigster Preisstellung. Hochachtungsvoll!

Ernst Decker.**Restauration zum Erbgrossherzog**

— Empfehle meinen —

schönen schattigen Garten

nebst doppelter Sommer-Hegelbahn.

W. Wollermann.**Lindenhof.**

Allen Ausflüglern und Spaziergängern halte meine Wirthschaft bestens empfohlen. Gute Speisen und Getränke zu civilen Preisen. Hochachtungsvoll

Ch. Sachtjen, Lindenhof, bei Marienfel.

In herren-Stiefeln

ist mein Lager ausserordentlich komplet!!

Das Vorurtheil gegen fertige Ware ist ein überwundener Standpunkt!!

Wer zum Feste

Werth legt auf einen eleganten gutpassenden Stiefel, kaufe seinen Bedarf bei

Joh. Holthaus,

Koopstraße 74. Neue Straße 11.

Neue Wilhelmsh. Straße 12.

Achtung!**Tivoli-Garten, Tonndeich.**

Am ersten Pfingstfeiertage

Sonntag den 26. Mai:

Grosses Frei-Konzert.Anfang: Morgens 5½ Uhr
und Nachmittags 3½ Uhr.

Bei Eintritt der Dunkelheit:

Große italienische Nacht.

Es lädt ergebnis ein

H. Sadewasser.**Schützenhof Varel.**

Den Ausflüglern von Nau und Fern hält sich obiges Etablissement bestens empfohlen. Schöner Garten, angenehmer Aufenthalt.

H. Hische.

Lindenholz, Varel.
Am Pfingstmontag, den 27. Mai
von 4 Uhr an:

Grosser Ball

Hierzu lädt freundlich ein

H. Leuschner.

Damenstrümpfe von 45 Pf. bis 1,50 Mark.
Herren-Socken von 15 Pf. bis 1,20 Mark.
Kinderstrümpfe in Baumwolle und Wolle, in allen Preislagen.
Korsetts von 65 Pf. bis 4,50 Mark.
Damengürtel v. 25 Pf. bis 1,50 Mark.
Hosenstrümpfe von 50 Pf. an.
Kräger in Leder, Papier u. Gummi.
Vorhenden, Manschetten und Krawatten.
Spazierhölde in gr. Auswahl, von 40 Pf. an.

G. Müller,Marktstraße 33,
Kurz-, Galanterie- und Spielwaren.**Storms Kursbuch**

für Mai 1901
ist erschienen. Dieses praktische Kursbuch enthält neben dem vollständigen Vergleichs- und Fahrplan für ganz Deutschland mit den Anfchlügen nach den angrenzenden Ländern auch Fahrpläne, Preise, Frachtenberechnung, Hotelreiseanzeiger und Gedruckt-Adressbuch. **Preis 60 Pf.**

G. Buddenberg's Buchhandl.
Theilenstraße 16.Das An- und Verkaufsgeschäft
verbunden mit Pfandspeisevon
Frau Amalie Bartels

Tonndeich, Tonndeichstr. 10
empfiehlt sich zum Anlaufen von Möbeln, Bett- und Gold- und Silbergeschäften aller Art, sowie guten getragenen Herren- und Damen-Garderoben, sowie Nachtmänteln, Fahrrädern, Uhren, auch werden nicht mehr gehende Uhren in Tauf- und Kauf genommen und zahlreiche Preise.

Bestellungen per Postkarte werden sofort erledigt. D. C.

Soeben erschien im Verlage von Josef Gogowsky in Posen:

Fert mit den Getreide-Böllen!

Eine Erweiterung von Adolph Bendit.

Preis 20 Pf.

Zu bestehen durch alle Buchhandlungen, sowie durch die Verlagsanstalt Josef Gogowsky, Posen, Grünstraße 7.

Mein bedeutendes Lager
garantiert reiner**Naturweine**

und vorzügl. Spirituosen
halte ich bei Bedarf angelegentlich empfohlen. Beste Bezugssquelle für Krankenweine und s. cognac.

E. A. König, Peterstraße

Pfeifer Weg.

Zu vermitthenauf sol. mehrere stämmige Wohnungen
mit allem Zubehör.**G. Schlerdewohn,** Marienstr. 67
(preuß. Gebiet).**Geschäfts-Anzeige.**

Die seit vielen Jahren von dem verstorbenen Herrn Joh. Fangmann in Wilhelmshaven geführte Bierniederlage übertrug ich

Herrn Otto Woschnack,
Bismarckstrasse 39.

Jever, den 22. Mai 1901.

Th. Fetkötter, Brauerei.

Bezugnehmend auf obige Anzeige halte ich

Bier in Gebinden und Flaschen

Brauerei-Abzug aus der Brauerei des Herrn Th. Fetkötter in Jever bestens empfohlen.

Ferner empfehle ich Ja Brauselimonaden und Selterswasser.

Wilhelmshaven, den 22. Mai 1901.

Otto Woschnack.**Mein eleganter, brauner
Damen-Stiefel****„Nora“**

kostet in echtem Siegenleder nur 7,50 Mk.

Joh. Holthaus,
Koopstraße 74. Neue Straße 11.
Neue Wilhelmsh. Straße 12.

Popkens Sargmagazin „Friede“ befindet sich jetzt Verl. Götterstraße 11, — in der Nähe des Garnison-Friedhofes. —

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Gesegenheits-Posten!

Damen- gelbe Knopfstiefel
elegante Bacon Mk. 7,50.

Damen- gelbe Knopfstiefel
auf Band gearbeitet Mk. 9,00.

Damen- gelbe Knopfstiefel
chevreaux mit Lachbesatz Mk. 12,00.

Damen- gelbe Radfahrerstiefel
sehr elegant Mk. 9,00.

Herren-Zug- und Schnürschuhe
Werth 7,00 Mk. . . . für Mk. 4,50.

Nur so lange der Vorrath reicht, sind
nicht nachzuliefern.

Neu eingetroffen:

Braune und schwarze
Damen-Spangen- und Halbschuhe

weich und leicht, von 3, 3,50, 4, 4,50, 5 bis
10, 12 Mk. etc.

Joh. Holthaus,
Königstraße 74. Neue Straße 11.
Neue Wilhelmsh. Straße 12.

Zur bis zum 1. Juli!

Wegen Verkauf meines Hauses und Nähnung desselben am
1. Juli arrangire bis dahin einen

◆ Ausverkauf ◆
Sämtlicher vorhandener Waaren
zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen. Knabenhüte, Hand-
schuhe, Brochen, Haarschmuck, Ketten, Korsetts, Gürtelbänder,
Schlösser usw. gebe zu jedem nur irgend annehmbaren Preise ab.

H. Lüschen, Bismarckstraße 14a.

Zu verkaufen

ein neuer Jagdwagen, ein neuer Ackerwagen, ein
noch gut erhalt. Federwagen, ein kompl. Gespann
(ein Pony mit fast neuem vierfüßig. Selbstfahrer).

J. Hillmers, Neuende.

Heute Freitag
und

morgen Sonnabend

werden verkauft:
500 Kinder-Anzüge

in guten Stoffen, anfangend von
Mk. 1,30 per Stück.

150 Burschen-Anzüge

von Mk. 4,50 pr. Stück an.

150 Herren-Anzüge

von Mk. 6,50 pr. Stück an.

Louis Leeser

Ecke der Bismarckstr. u. des neuen Marktplatzes.

Hausfrauen

trinkt nur
Kaisers Kaffee
aus

**Kaisers
Kaffeegeschäft**

Größtes Kaffee-Importgeschäft
Deutschlands

im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

über
500
Filialen.

Verkaufsstelle in Wilhelmshaven nur

26 Marktstraße 26 und 10 Bismarckstraße 10.

Für die Hälfte!

des reellen Werthes

verkaufen wir in uns. beiden Geschäften größeren
Posten extra ausgesuchter Herren-Anzüge und
Sommer-Paletots, große Posten Knaben- und
Burschen-Anzüge, Herren-Hosen;
ferner größeren Posten schwarzer und farbiger
Damen-Jackets und Kragen, Staub-, Regen-
und Gummi-Mäntel, Gummi-Capes, Kostüme.
Große Posten Damen-Blousen, Sommer-Röcke,
Sonnenschirme werden zu jedem Preise abgegeben.

Nur bis Pfingsten

besteht dieses günstige Angebot, deshalb versäume keiner diese
 günstige Gelegenheit!

Gebr. Hinrichs,

Neue Wilhelmsh. Straße 16. Götterstraße 4, am Park.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des weckhaften Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — **Abonnementpreis**: pro Monat, incl. Versandung 70 Pf., bei Goldschmied 20 Pf.; nach die Post bezogen (Postleitziffer Nr. 5439), vierzehntäglich 2,10 Pf.; für 2 Monate 1,40 Pf., monatlich 70 Pf. exkl. Briefporto.

Reaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Telefon: Anhalt Nr. 68.

Abo-reisen werden bis aufgepaßten Sonntags über deren Raum zu 10 Pf. berechnet; bei Weiberungen entsprechendes Rabatt. Schwierige Sonn- und Abreise-Taxi. — **Abo-**rate für die laufende Nummer während der Postreise 11 Uhr Mittag in der Expedition aufzugeben ist. Große Abo-rate werden früher erbeten.

Nr. 120.

Bant, Sonnabend den 25. Mai 1901.

15. Jahrgang.

Drittes Blatt.

Die Kunst fürs Volk.

Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“ aus Köln: „Ein interessanter Vortrag über Volkskunst hielt Herr Karl Freiherr v. Borsig in der Literarischen Gesellschaft. Er betonte, daß sowohl der Ausdruck Volkskunst wie auch die Sache für Deutschland noch ziemlich neu sei, im Gegensatz zu England, wo John Ruskin und William Morris ihr Leben dafür gesorgt haben, die Kunst im Volke zu verbreiten. Von Morris stammt der Auspruch: „Wenn wir nicht den Geheimnissen der Kunst geben, so hat die Kunst keine Erfüllung und ist nicht mehr wert als der Radierstock oder das Pferderennen.“ Mit dem sich erweiternden Interesse am Theater begannen in Deutschland und speziell in Berlin vor einigen Jahren die Bestrebungen, die Kunst dem Volke näher zu bringen, aber die Bewegung nahm in den letzten zwei Jahren eine andere Wendung. Das Schlagwort „Von Berlin!“ hat seine Urfahrt in der Erkenntnis, daß das Berliner Literaturtheater auf dem Gebiete der Literatur die Fühlung mit der Gejmannation verloren habe, und daß man vor der Gesellschaft, Deutschland von literarischen Strömungen bedroht zu sehn, die nur das geistige Eigentum einer verhältnismäßig geringen Zahl von Schriftstellern sind, wodurch in Deutschland eine geistige Dürre entstehen müsse. Das „Ueberbreit“ des Herrn v. Borsig lieferte den Beweis, daß den Berliner Herren für die eigentliche Kunst der Alten angegangen sei. Das Volk sieht der Kunst in all ihren Gestaltungen durchaus nicht unempfänglich daran, das beweisen alle Versuche, die bisher mit Volkskunstschulen, Volksunterhaltungsabenden, Festhallen und Volksbibliotheken gemacht worden sind. Daß das Volkskunst verschwunden ist, hat weniger seine Ursache darin, daß es an Dichtern fehlt, als in den veränderten Zeitenbedingungen. Die Motive des alten Volksliedes, das Wandern, das Liebchen in der Wiese, Bach, Feld und Wald werden von jungen Großstadtkleuten und Fabrikarbeitern nicht mehr verstanden, und so hat das blöde Couplet des Dingdangles das Volkslied gemordet. Auf dem Vorlesetheater könnte aber

eine Stätte der Volkskunst gemacht werden, nicht im Sinne des Herrn v. Borsig, sondern indem hier wahre Kunst gehoben wird. Ein solches Rauhtheater könnte bei Bier den „Hamlet“, die „Räuber“ und die Werke unserer Meisterbühnen bieten. Das Volkstheater muß eine Antstalt des Staates oder der Gemeinde werden und denjenigen, die da sagen, daß dafür das Geld fehle, ist zu antworten: In Amerika werden die Städte das Geld dazu und hier bei uns werden sie es haben müssen! Vergleichbar der Literatur — das Volk kennt heute keine Dichter und Schriftsteller gar nicht — müsse mit Hilfe von Rezipitoren in öffentlichen Besuchsräumen Wandel geschaffen werden, indem durch Vortrag von Buchdrucken, durch Mitteilungen von Dichterbiographien das Interesse angeregt würde. Auch zum Genuss der Werke der bildenden Kunst ist keine Wissenschaft notwendig, ebensoviel wie es zum Genuss der Natur der lateinischen Namen der Kräuter und Thiere bedürfe. Das wichtigste Moment für die Erziehung zur bildenden Kunst ist das Bilderbuch für Kinder. Ein kleiner Saal voll Photographien würde als Museum dienen. Der Zweck der Kunst ist nicht, Kunsthistorien zu erzeugen oder auch nur Künstler, sondern den Menschen zu erfreuen, ihm eine Spiegelung der Natur, der Menschheit und seines Selbst in einer über das Alltägliche gehenden Beleuchtung zu zeigen. Sie bringt alle Menschen in eine gewisse Höhe des Denkens und Fühlens, die sie gut macht, vor Verbitterung bewahrt und zufrieden läßt mit unserem Edelenlos.“

Gerechtiges.

Ein charakteristischer Majestätsbeleidigungs-Prozeß wurde vor dem Hamburger Landgericht, dem „Vormärz“ von dort geschrieben wird, verhandelt. Im Herbst 1898 wurde der Gegenheitsarbeiter Karl Friedrich Amandus Franke vom Landgericht I in Berlin wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Es war Mr. Schlegel gegangen, und umgehend von der Landstraße zu kommen, hatte er in einem Volkskunst einen Schrein gestellt, das eine Reihe Majestätsbeleidigungen enthielt, und mit seinem vollen Namen unterschrieben war. Die Postverwaltung sandte das adressenlose und nichtzuverifizire Schreiben der Staatsanwaltschaft und diese erhob dann Anklage, die mit obigem

Urteil endete. Als er am 26. November aus Wöhrensee entlassen war, wanderte er nach Hamburg. Hier lebte er seinen ganzen Arbeitsverdienst, den er aus dem Gefängnis mitbekommen hatte, in Kämmel an, und als der alte Bremmer vertrunken war, schrieb er einen Brief an die Berliner Staatsanwaltschaft, der wieder verschiedene recht obherrliche Majestätsbeleidigungen enthielt und mit seinem vollen Namen unterschrieben war. Da er kein Geld mehr hatte, sandte er den Brief unmarkiert. Die Folge dieser Schreiberei war natürlich die übermalige Einleitung eines Verfahrens wegen Majestätsbeleidigung. Nach langerem Suchen fand man ihn und zog ihn gefährlich ein. Als er am 9. März zum erstenmale in der Zelle vernommen war, sah er sich im Untersuchungsaugenblick sofort hin und schrieb einen Brief an die Berliner Staatsanwaltschaft, der mit seinem Namen unterschrieben war und mehrere Majestätsbeleidigungen enthielt. Das ging dem Berliner Oberstaatsanwalt über die Halskraut, der in einem Schreiben an den Hamburger Kollegen die Ansicht ausprägt, Mr. müsse wohl geisteskrank sein. Ein Physikus hat den Angeklagten darauf untersucht, aber keine Spur von Geisteskrankheit finden können. Außerdem sei der Angeklagte, meinte der Physikus, durch Trunk und Gababende sehr verkommen. Einen Grund für seine Schreiberei wußte Mr. nicht anzugeben. Der Rekretent, ein sehr junger Landrichter Dr. Hirschel, schien sich aber seine eigenen Gedanken über die Gründe zu machen, denn er rietete an den Angeklagten die Frage: ob er sozialdemokratischer Anstifter sei, was natürlich verneint wurde. Das Gericht erkannte auf neun Monate Gefängnis.

Vermischtes.

Die Sittlichkeit auf dem Lande. Wie ein Alt aus Volkssage „Macht der Finsternis“ ließ sich eine Meldung aus dem württembergischen Altdorf Göttingen bei Ulm. In einer dortigen Bauernwirtschaft diente — so wird uns berichtet — ein 28jähriges Dienstmädchen. Zwischen jungen Bauernjungen und einkündigem Leben der Wirtschaft und dem Mädchen stand seit Jahren ein Liebesverhältnis, das der vermittelten Mutter des jungen Bauern nicht verborgen geblieben war. Der Heirats- zwischen den beiden Bauernleuten standen die bauernschen Standes-

und Vermögensbegriffe, welche natürlich eine „Resistenz“ nicht dulden, entgegen. Dagegen geschatteten die Sittlichkeitbegriffe dieser biederem Landbewohner die Fortdauer des intimen Verhältnisses, obwohl die Folgen nicht ausgleichbar waren. Die Kinder wurden gleich nach der Geburt bestellt und als Leichen in Türen, in der Abortgrube und auf dem Dachboden aufgestellt. Dieser Tage ist nun das Mädchen, welches jetzt zum vierten Male seiner Niederkunft entgegensteht, kommt ihrem bäuerlichen Vater und dessen Mutter verbottet worden. Die Mutter, die vielleicht mehr zu bemitleiden als zu verdammen ist, gesteht im wesentlichen die Mörde ein. Dagegen leugnen die beiden anderen Verhafteten bieder mit großer Bestimmtheit ihre Wissenshaft, obwohl die Wahrscheinlichkeit sehr gegen sie spricht. Gleichzeitig ist in einem anderen Dorfe ein anderer Vater wegen Sittlichkeitserbrechens und ein dritter wegen verflüchtiger Abbildung seines Lebens bei seiner Geliebten verhaftet worden. Göttingen ist, nebenbei bemerkt, ein kleineres Bauendorf, in dem es eine sündige Industriebevölkerung nicht gibt und in dem es politischen Wahlern demokratische Redner froh sein müssen, wenn sie, ohne an ihrer Gesundheit Schaden zu nehmen, wieder heimkommen. Wie überlassen es den frommen Tugendwähler des Bundes der Landwirthe, der in Göttingen sehr eitlige Anbänger hat, den Unterschied zwischen diesen Neuerungen ländlicher Sittenanschauungen und den babylonischen Sünden der verderbten Stadtbewohner herauszufinden.

Ein Großtheater hat in der ungarischen Ortschaft Mandel am 22. Mai 75 Häuser und 125 Nebengebäuden zerstört.

Zus den Vereinen.

Vereinskalender.

Bant-Wilhelmshaven
Holzarbeiter-Verein: Sonnabend, 25. Mai, Abends 8½ Uhr: Versammlung in der „Rehe“, Bant.
Varel.
Holzarbeiter-Verein: Sonnabend, 25. Mai, Abends 8 Uhr: Versammlung des Deutzler.

Hochwasser.

Sonnabend, 25. Mai, 6.12 Uhr, 6.23 Uhr.

Arbeiter, agitirt für Eure Zeitung.

Judith Trachtenberg.

Eröffnung von Karl Emil Franzos.

(1. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Im entgegengesetzten Sinne hatten die Erfahrungen dieses Unterrichts auf Judith gewirkt; sie ward in den christlichen Familien immer heimlicher und täuschte ihr Rätschen, wenn sie die hebräische Lektüre erledigen mußte. Belden trat das Nachgebot des Vaters entgegen und hinderte sie, ihren Regelungen ganz zu folgen, aber sie fügten sich nur so weit, als sie eben nicht anders konnten, oder vielmehr, wie sich Nathaniel in ruhigen und gerechten Stunden sagte, so weit sie eben konnten. Denn der kluge Mann hatte wohl erkannt, daß in Belden einer der kältesten Triebe der Menschenbrust seinen Willen durchkreuzte, hier der beständige, dort die gekräute Eitelkeit. Der arme Rafael war seinen kleinen Tänzerinnen doppelt häßlich erschienen, weil er ein Jude war, wogegen die fröhgerichtige Schönheit seines Schwesterchens ihre jugendlichen Holzmäher vielleicht umso mehr entzückt, weil sie der Jüdin gegenüber Hoffnungen hielten, deren sie sich bei einem Mädchen ihrer Rasse nie erdreht hätten. Das war alles. Und doch kam dem Vaterherzen allmählich und immer öfter die Befürchtung, daß diese „Kinderer“ vielleicht der eine tief und verhangnisvoll auf ihr Los einwirken werde. Aber durch sein eigenes Werden und Werken darauf hingeleitet, der flugen schweren Bedenken mehr zu vertrauen, als unbestimmten Ahnungen, fühlte der Rauhtheater alle Sorgen schwanden, wenn er seiner sorglich ausgedachten Zukunftspläne gedachte, welche durch diese Regelungen zum mindesten nicht durchkreut, ja sogar, wie er sich zwischen selbst zu überreden suchte, gefordert werden konnten.

Er hatte den einzigen Sohn für das Studium der Rechte, den Bräu eines Rechtsanwalts bestimmt, nicht allein deshalb, weil auch er noch die Anschauung seines Volkes im Doktor-Diplom

die höchste Ehrenstufe des Juden erklärte, sondern er den Jüngling so recht zum Ruster und Vorkämpfer seiner Glaubensgenossen erziehen wollte. Daß Rafael sein Leben in Galiläa verbringen sollte, so war es vielleicht gut, wenn ihm diese früherwähnte Hingabe an die Unterdrückten für seine Aufgabe stände, während Judith, welche der Vater frühzeitig einem geistlichen, aufgeschlossenen Juden in Deutschland zu vermählen gedachte, in den christlichen Kreisen am besten jene Kenntnis seiner Umgangsformen erlangen möchte, deren sie in der künftigen Heimat bedürfte. Durch diese Erwügungen geleitet, ließ Trachtenberg den Dingen je länger, so lässiger den Lauf, und trat nur informiert den fröhlichen Eigenwillen beider entgegen, als er hier eine Täubung ihrer geschwisterlichen Liebe befürchtete.

In der That gestaltete sich das Verhältnis beider nun immer peinlicher, und an wen die gehörige Schuld lag, war mindestens dem Vaterherzen zu entscheiden unmöglich. Sicherlich aber zweifelte das Vermischt weder in dem Mangel an Liebe, noch, wie es scheinen möchte, in der Bescheidenheit der Rätschen. Denn wohl gleichen Rafael und Judith einander förmlich in kleinen Zügen — er ein linsförmiger, hagerer Jüngling, dem um das blaue, schwärzgesichtige Antlitz ein Urwald tief schwarzer, krauen Haare karriert, eine weibliche, süße, üppige Mädchennarbe, das helle, lächelnde Antlitz von goldroten schimmernden Flecken gekrönt — wohl hab sich ihre Hinterseit und Genussfreude doppelt gress ob von seiner dünnen, gräßelhaften, schwärzlichen Art, dennoch wies es sich in ihrem innersten Wesen so deutlich, als irgend möglich, daß sie eins unter denselben Herzen gelegen. Beide waren desgabt, feinfühlig und empfindlich, beide ehrengig bis zur Eitelkeit, selbstbewußt bis zum Trotz und ein jedes deutet andern fast heuer als sich selbst. Aber gerade diese Gleichheit aller seelischen Kräfte mußte sie scheiden und erbittern; jedes hielt die eigenen

Reizungen für die einzige trüffeliche, vernünftige und berechtigte, jedes fühlte sich durch den Tadel des andern unmäßig verwundet, jedes hämerte sich mit grimiger Sorge um die Zukunft des andern und drückte sich die blülligen Stachelchen der Welt felhdqualiterisch ins blinde Herz ein; sie gehörten ihrer Bemerkung der volkischen Dämmen über den „finsternen Talmudisten“, er jedes giftige Dohnmotiv des Gheto über die „Abträume“. So kamen die Göttwister, während ihre Liebe heimlich fortglühte, äußerlich fast in Feindschaft und gerieten allmäßlig, von Troy und Eitelkeit getrieben, viel weiter, als sie sich für möglich gehalten. Weil Judith jüdischen Verlehr immer hochmütiger miß, darum sagte sich Rafael in offener Feindseligkeit von den Christen los, weil er den tauenden Geboten des Rituals immer angsterfüllig nachlamb, vernachlässigte sie diefeilen gänslig. Nur noch darin ähnelte sich die einzige häßliche Rauhtheiter, daß sie leichtsinnig war, er der Meinung, daß reize Männer ihre Angelegenheiten selbst am Besten ordnen könnten, und während jene, wenn ein Verbrechen geschehen war, dem Schuldigen nachspürten, schien seinem kleinen sittlichen Empfinden das Bewußtsein des Frevels auch genügende Strafe für den Frevelhader. Auch die Bekämpfung mit den Streitigkeiten um Geld und Gut war ihm peinlich; waren Kläger und Beklagter ganz arme Leute, so glaubte er am humansten zu handeln, wenn er den Alt geißel verläuben ließ. Wo ihm jedoch solche Bedenken nicht hinderten, wande er den Prozeß seine volle Thakraft zu und während andere Richter es vermeidten, mit einem der Streitenden zu sprechen und sich auf das damals geltende sittliche Verfahren beschränkt, erklärte er, wie wenig zureichend das Verfahren sei und wußte sich daher von den Parteien unter vier Augen die Gründe aufzählen zu lassen, die für ihr Recht sprachen.

Selten mag ein Richter Sonne und Wind so gewissenhaft verteilt haben wie er; batte z. B. der Kläger bloß fünfhundert, die Beklagte tausend Gründe beigebracht, so ruhte er nicht, bis der Kläger das Gleichgewicht herstellte, was dann freilich die Entschuldung sehr entwertete; ging es gar nicht anders, so überließ sie Herr von Broekhoff dem Schiedsgericht; er zog für jede der beiden Parteien eine Karte, die höhere gewann. Das darf nicht verwundern; die Karten waren ihm überhaupt sehr vertraut; ein vierbeschäftigter Mann muß seine Berstreuung haben; allerdings zeigte er sich nicht allabendlich, sondern auch, sofern er Partner fand, auch vor und Nachmittags. Er wußte alles, am liebsten freilich, als liberaler Mann und Feind des Polizeistaates, die verbotenen, die Hazardspiele.

Gestalte nun folgt.

Als ganz auffallend billig kommen unter anderen folgende Artikel zum Verkauf: Regulärer Preis das Doppelte und mehr.

- Schwarze Hammgarn- und Ajour-Kragen, Stück 3, 5 und 10 Mk.
- Farbige Damen-Jacken, aus feinsten Tuchflossen, wie Jacons, St. 10 Mk.
- Ein großer Posten wasserdichter Staubmäntel, unentbehrlich als Wettermäntel, aus besten Wollflossen, regulärer Preis bis 30 Mk., jeder Mantel:

10 Mark.

Donnerstag, Freitag und Sonnabend und konfektionirte Artikel im Geschäftshause **billige Tage für Damen-Konfektion**

Ferner
kommen zum Verkauf:

Modestilige Taylormade-Capes und
feine Tuchpaletots, Stück 15 Mk. statt bis 25 Mk.

Schwarze Jacken zu zurückgesetzten Preisen.

Restposten in Zwirnhandschuhen, Lavallicos, konfektion. Kragen, Schleifen und Jabs in Seide und Sammet.

→ Eine Parthe leicht beschädigter Hemdblousen und sämtliche Kinderjacken.

**Waarenhaus
B. S. Bührmann.**

Garnirte

Damen- und

Kinder-Hüte!

Herren- und Knaben-
Strohhüte

in allen modernen Farben
und Formen.

G. Schmilowitz, Neue Straße 8.

Im Räumungs-Ausverkauf wegen baldigen
Abbruch des Hauses:

Gardinen, Spachtelsspißen,
Rouleauxflosse
im Preise bedeutend ermäßigt.

Sämtliche Mode-Journale

für Damen und Herren
sowie Fachschriften für jede Branche ferner sämtliche
Zeitschriften und Blätter liefern pünktlich
Volksbuchhandlung von G. Buddenberg,
Theisenstraße 16, beim Friedrichshof.

Berantwortlicher Redakteur: R. H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug & Co. in Bant.

Von Herrn Joh. Gangmann Erben
übernahm ich das bedeutende

Cigarren-Engros-Lager

weit unter Fabrikpreis gegen Kasse. Hierdurch bin ich in der angenehmen Lage, meinen verehrten Abnehmern gute abgelagerte Cigarren zu außergewöhnlich billigen Preisen
bis 40 Prozent unter Preis

zu liefern. Günstige Gelegenheit für Händler und Wirths. Verkauf nur gegen baar. Das Lager befindet sich in meinem Hause, Peterstraße 82. Detail-Verkauf zu mäßigen Preisen im Laden Marktstraße 12.

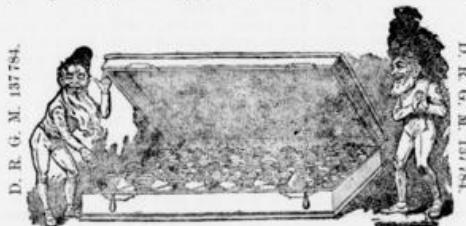
Wilh. Stehr.



Goldene Medaille
und Ehrenpreis.

Veritas

beste zerlegbare Sprungfeder-Matratze.



Goldene Medaille
und Ehrenpreis.

Allmäiger Fabrikant für Wilhelmshaven und Umgegend:

L. Viewig, Möbel-Magazin, Marktstraße 38.

Neu! Neu!

In keinem Laden zu haben.

Taschenmesser



Nr. 64 und Nr. 65, mit 2 prima Stahllinien, das Beste was es gibt! und Kortzieher, Heft aus Bronze, mit den Bildwissen unserer großen Toten: Nr. 64: Carl Marx und Friedrich Engels. Nr. 65: Wilhelm Liebknecht. Linde Stiel mit dem Spruch Wart: Revolution aller Völker vereinigt Euch! Preis per Stück nur 1.50 Mk., 11 Stück 15 Mk. Keiner empfiehlt da. **Pakemester unter Garantie:** Nr. 500, (halbohnlöslich) 1.50 Mk., dann halbohnlöslich 2.50 Mk. Jamais, Sicherheits-Nahrungsstiel nur 3 Mk.



Empfehlung:
Gute Speisekartoffeln,
sämml. Brennmaterialien,
besonders schöne

Rußkohlen,
per Str. 1.00 Mk. Entnahme
aus meinen Lagerräumen an der
Nordstr., der offen ist von Morg.
7 Uhr bis Abends 7 Uhr.

J. Wilken.

Ein junges Mädchen

17 Jahre alt und aus achtbarer Familie,
sucht auf bald Stellung in einem besten
Geschäft der Konfektions-, Manufaktur-,
Kut- und Weißwaren- oder ähnlicher
Branche, um sich als perfekte Ver-
käuferin auszubilden. Gesl. Offerten
unter H. K. in der Exp. d. Al. erbeten.

Gesucht

auf sofort ein Stundenmädchen.

Bant, Adolfstraße 25.

Zu kaufen gesucht

ein ziemlich großer gut erhaltenener
Wasserwagen. Nähere Auskunft er-
hältlich die Exp. d. Al.

Zu vermieten

Per. Noontstraße 29, Bant, eine vier-
räumige Unterwohnung z. 1. Juni d. J.
Mandatar Schwitters, Bant.

